

80 Jahre ÖÖVP

Im Mai 1945 wurde die Österreichische Volkspartei gegründet. „Wir stehen für das Miteinander in Österreich“, betonte Landeshauptmann Thomas Stelzer in seiner Festrede vor mehr als 500 Funktionärinnen und Funktionären bei der Jubiläumsveranstaltung zum 80-jährigen Partei-Jubiläum. **Seite 5**



Unsere Ortschefs

Dr. Markus Ringhofer war für einen großen Konzern rund um den Globus unterwegs, lebte zweieinhalb Jahre in Südkorea. Warum der erfolgreiche Manager, der zwei Studien abgeschlossen hat, von der globalen Wirtschaft in die Kommunalpolitik wechselte, erzählt der Kirchdorfer Bürgermeister in der Serie „Unsere Ortschefs“. **Seite 12**



Ein kleines Stück dem Frieden näher kommen

Wie ein Polizist aus Adlwang zu Kriegsende einem Mädchen das Leben rettete. **Seite 14**

Österreichische Post AG • RM 97A456301K • 4563 Micheldorf

extra blick

Die Zeitung fürs südliche Oberösterreich!

Auflage 72.000 • Hammerweg 1 • 4563 Micheldorf
Tel. 07582 / 61366 • Mail: redaktion@extrablick.at
29. Jahrgang • Nummer 7/2025 • 16. Mai

www.extrablick.at

• Fußball-Märchen

Das hätte wohl niemand für möglich gehalten: Vor neun Jahren spielten die Fußballer von Union Gschwandt in der 1. Klasse, jetzt führen die Kicker rund um Kapitän Daniel Hufnagl fünf Spiele vor Schluss die Tabelle der Landesliga West an und haben gute Chancen, in die ÖÖ Liga aufzusteigen. Mehr über das Fußball-Märchen von Gschwandt erfahren Sie auf **Seite 30**.

• KI als Schlüssel

Künstliche Intelligenz ist der Schlüsselfaktor für die Industrie in Oberösterreich. „Mit unseren Angeboten schaffen wir echten Mehrwert, damit KI für jeden Betrieb zum Wettbewerbsvorsprung wird“, erklärt Erich Frommwald, Obmann der Sparte Industrie in der Wirtschaftskammer ÖÖ. Mehr über die neue Technologie und spezielle Angebote für Industriebetriebe lesen Sie auf **Seite 10**.



Immer am Ball

Raphael Watzinger – am Foto mit Oliver Glasner, Trainer von Crystal Palace in England – arbeitet als Sportredakteur bei den ÖÖ Nachrichten. In seiner Freizeit engagiert sich der 32-jährige Micheldorfer ehrenamtlich als Sektionsleiter bei Union Schlierbach. **Seite 26**

• Käfer-Experte

Seit genau 30 Jahren ist Dr. Erich Weigand im Gebiet des heutigen Nationalpark Kalkalpen unterwegs. Dabei hat der studierte Zoologe zahlreiche verschollen geglaubte Käfer und Schmetterlinge entdeckt und damit auch international für Aufsehen gesorgt. „Dyctiogenus weigandi“ – eine endemische Art, die weltweit bislang nicht bekannt war, wurde sogar nach ihm benannt. **Seite 16**



**Freddy
Durchblick**

Verehrte Leserinnen, verehrte Leser!

„Nie wieder Krieg!“ Diesen Apell richtete der neue Papst Leo XIV. in einer seiner ersten Ansprachen „an die Mächtigen dieser Welt“. Der letzte Krieg in Österreich ist ziemlich genau 80 Jahre her. Franz X. Wimmer holt in dieser Ausgabe die Geschichte eines Adlwanger Polizisten vor den Vorhang, der damals mitgeholfen hat, einem kleinen jüdischen Mädchen das Leben zu retten. Nicht um Leben oder Tod, aber um Fußball geht's in zwei anderen Geschichten dieser Ausgabe: Wir stellen Raphael Watzinger aus Micheldorf vor, der als Sportjournalist für die OÖ Nachrichten arbeitet. Und wir berichten über das Fußball-Märchen von Gschwandt. Außerdem haben wir Kirchdorfs neuen Bürgermeister Markus Ringhofer besucht, stellen einen Käfer-Experten vor, gratulieren der Volkstanzgruppe Micheldorf zum 50 Jahr-Jubiläum, sind mit einem Steyr Topolino, Baujahr 1954, unterwegs gewesen und haben einer Akkordeon-Virtuosin aus St. Pankraz zugehört. Der nächste extra-blick erscheint am 6. Juni. Bis dahin alles Gute, auf Wiederblicken, herzlichst Ihr

*Freddy
Durchblick*

Neuer SPAR in Grünau

SPAR-Kaufleute Mayrhofer eröffneten im Almtal einen modernen Supermarkt



Jakob Leitner (rechts), Geschäftsführer der SPAR-Zentrale Marchtrenk, und Bürgermeister Klaus Kramesberger (links) freuen sich gemeinsam mit den SPAR-Kaufleuten Horst und Renate Mayrhofer sowie ihrem Sohn Gabriel über die Neueröffnung des modernen SPAR-Supermarktes in Grünau im Almtal (unten). Den Kunden stehen 48 Gratis-Parkplätze zur Verfügung.



Anzeige



Bitte beachten Sie die Beilage vom **Haus der Geschenke Kurtz** in Windischgarsten in einem Teil dieser Ausgabe.



Den neue Tayron jetzt Probe fahren: Einem Teil dieser Ausgabe liegt ein Prospekt vom **Autohaus Windischgarsten** bei!

Seit 1954 ist das österreichische Familienunternehmen SPAR mit einem Nahversorger in Grünau im Almtal vertreten. Der SPAR-Standort in der Gemeinde wurde seit jeher von Familie Rumplmayr betrieben und bis zum Pensionsantritt von Christian Rumplmayr erfolgreich geführt.

Nun eröffnete im Ort die SPAR-Kaufmannsfamilie Mayrhofer einen neu gebauten SPAR-Supermarkt mit 672 Quadratmetern Verkaufsfläche. Der Neubau überzeugt mit nachhaltiger Bauweise, modernem Ladenbaukonzept und genügend Platz für ein abwechslungsreiches Sortiment mit Schmankerln aus dem In- und Ausland.

Lokale Nahversorgung im Almtal ist gesichert

Horst Mayrhofer, der neue SPAR-Kaufmann im Almtal, bringt viel Erfahrung mit. Gemeinsam mit seiner Frau Renate führt er einen SPAR-Standort in Ried im Traunkreis. Sohn Gabriel, der soeben ein unternehmensinternes Ausbildungsprogramm bei SPAR abgeschlossen hat, wird zukünftig die Leitung des neu eröffneten Supermarktes im Almtal übernehmen.

„In den letzten beiden Jahren konnte ich wertvolle Erfahrungen in unterschiedlichen SPAR- und EUROSPAR-Filialen sammeln und mich auf meine neue Aufgabe in Grünau vorbereiten. Es freut mich, dass ich mit meinem 17-köpfigen Team in einem neu gebauten SPAR-Supermarkt als Nahversorger durchstarten darf“, sagt der junge Marktleiter.

„Mit Familie Mayrhofer kann die langjährige Kaufmannstradition im Almtal von SPAR weitergeführt werden. Die lokale Nahversorgung im Almtal ist damit für die kommenden Jahre mehr als gesichert!“, betont Jakob Leitner, Geschäftsführer der SPAR-Zentrale Marchtrenk.



Der neue 5*-Luxusbus begeistert mit großzügig dimensionierten Sitzplätzen und edlem Design. Er ist mit allen derzeit verfügbaren Sicherheits- und Komforteinrichtungen ausgestattet – vom Notbrems- und Spurhalteassistenten über modernste Fahrwerksdämpfung bis hin zu USB-Anschlüssen, einer Espressomaschine und mehreren Kühlschränken.

Entspannt, stilvoll, nachhaltig

Europa im neuen 5*-Luxusbus von Weiermair völlig stressfrei entdecken

Mit Abstand besser reisen: Statt der üblichen 50 Sitzplätze wurde ganz bewusst auf nur 30 besonders komfortable Fauteuils mit verstellbaren Kopfstützen gesetzt. Jeder Platz bietet besondere Beinfreiheit, große Fensterflächen für beste Aussicht und angenehme Ruhe dank leisester Motorentechnik. Die Botschaft ist klar: Klasse statt Masse – exklusives Reisen für anspruchsvolle Gäste. Highlight ist die gemütliche Lounge im Heck, die bei einem Kaffee oder einem Glas Wein zum Verweilen einlädt: So wird die Fahrt selbst zum Erlebnis.

Einzigartig in Österreich

Als einziges Busunternehmen in Österreich lässt Weiermair seine gesamte Busflotte freiwillig nach den strengen Kriterien des RAL-Gütezeichens für Buskomfort klassifizieren. Damit wird höchste Qualität im Hinblick auf Komfort, Sicherheit und Ausstattung garantiert – geprüft von unabhängigen Experten.

Reisen mit Persönlichkeit

Neben dem luxuriösen Ambiente steht bei Weiermair nach wie vor der Mensch im Mittelpunkt. Die Reisen werden von erfahrenen Reiseleitern begleitet, mit Liebe zum Detail geplant und mit regionalem Wissen bereichert. Gerade in Zeiten, in denen Qualität und Entschleunigung wieder mehr zählen, ist dieser neue Bus ein Symbol für genussvolles Reisen ohne Stress.

04.07. – 07.07. 2025

Erleben Sie BERLIN im Luxushotel Adlon

31.07. – 05.08. 2025

Hansestädte mit Charme: HAMBURG-BREMEN-LÜBECK

22. 08. – 31.08.2025 (Bus-Flug)

Die BRETAGNE erleben – Auf den Spuren von Kommissar Dupin

01.09. – 11.09. 2025 (Flug-Bus)

NORMANDIE-BRETAGNE – wo Geschichte auf Genuss trifft

18.09. – 30.09. 2025

TOUR DE FRANCE – DIE große Frankreich-Rundreise

Sichern Sie sich frühzeitig Ihren Platz, mit nur 30 Sitzplätzen sind diese exklusiven Touren schnell ausgebucht. www.weiermair.at

Foto: Land OÖ/Tina Gerstmaier



Furioses Finale auf der Höss in Hinterstoder

Vom 29. Mai bis 1. Juni werden 144 Radprofis aus mehr als 10 Nationen um den Sieg bei der 15. Internationalen Raiffeisen OÖ Rundfahrt fighten. Neues Highlight ist die erste Etappe vom Linzer Hauptplatz auf den Pöstlingberg. Neu sind auch die Etappenorte Ried im Innkreis und Bad Schallerbach. Die viertägige Rundfahrt ist das Radsport-Highlight in Oberösterreich und neben der Tour of Austria die einzige Radrundfahrt in Österreich. „Das große Finale mit dem Anstieg zum Ziel auf der Höss verspricht Spannung bis zum letzten Meter, in Hinterstoder werden tausende Zuschauer erwartet freut sich Wirtschafts- und Sport-Landesrat Markus Achleitner – am Foto mit Marvin Hammerschmid (Schwingshandl Cycling Team) und Riccardo Zoidl (Team Hrinkow Advarcis, rechts).



Thomas Sternecker

Im Schönheitswahn

Na, haben Sie's auch schon getan? Haben Sie sich der Schönheit wegen schon einmal unters Messer gelegt? Möglichkeiten gibt's ja genug: Nasenkorrektur, Gesichtsstraffung, Augenlidstraffung, Kinnkorrektur, Brustvergrößerung, Haarverpflanzung, Fettabsaugung – egal ob im Gesicht, am Bauch oder Po – fast alles ist möglich, um sein Aussehen zu korrigieren. Ob man danach wirklich schöner daherkommt, darüber lässt sich streiten. Schlauchbootlippen sind nunmal nicht jedermanns oder -frau's Geschmack. Kannte man früher Schönheits-OPs nur von Promis im Fernsehen, kommen sie einem jetzt immer öfter im Bekanntenkreis unter. Jeder kann mit seinem Körper machen, was er will. Aber wenn sich Jugendliche zum Geburtstag eine Schönheits-OP wünschen, hört sich der Spaß auf. Verantwortlich für diesen Schönheitswahn der „Young Generation“ sind – wiederum – die sozialen Medien. Mit Hilfe von Filtern wird dort jedes Foto auf Teufel komm raus nachbearbeitet, bis es ohne jeden Makel gepostet wird. Doch wahre Schönheit kommt von innen. Den Charakter kann man – Gott sei Dank – (noch) nicht operieren. Und der zählt wirklich im Leben.

VKB mit Rekordergebnis

Die VKB hat im Geschäftsjahr 2024 nach 2023 ein weiteres Rekordergebnis erzielt: Trotz eines anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfelds – insbesondere durch Herausforderungen in Industrie, Bau und Handel – stieg das Betriebsergebnis um 12,3 % auf 54,4 Millionen Euro – das beste in ihrer 152-jährigen Geschichte.



Die VKB konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr in sämtlichen Bereichen zulegen. Die Bilanzsumme wuchs um 7,9 % auf 3,9 Milliarden Euro, die Gesamteinlagen liegen mit einem Plus von 9 % bei 3,27 Milliarden Euro, auch die Gesamtausleihungen stiegen um 2,5 %. Die Widerstandskraft wurde ebenfalls gestärkt: Das Kernkapital stieg von 16,6 auf 17,5 %.

Kompetente Mitarbeiter

„Die beiden Rekordergebnisse der letzten zwei Geschäftsjahre sind das Ergebnis gezielter Transformationsmaßnahmen und der konsequenten Ausrichtung der VKB auf den privaten und unternehmerischen Mittelstand. Besonders hervorzuheben sind dabei der Einsatz und die Fachkompetenz unserer Mitarbeiter“, erklärt Generaldirektor Markus Auer (links am Foto).



Erfahrener Pilot landete im Klub der 60er

Eduard Supersperger gehört zu den erfolgreichsten Segelflug-Piloten Österreichs. Mit 15 Jahren saß er erstmals im Cockpit eines Segelflugzeuges, in den letzten 45 Jahren absolvierte er unglaubliche 6.000 Flugstunden – unfallfrei – und konnte zahlreiche Staatsmeistertitel erringen. Kürzlich feierte der Pilot des Segelflug- und Modellbauclubs Kirchdorf-Micheldorf seinen 60. Geburtstag. Obfrau Sabine Grassegger nutzte die Gelegenheit und traf das Aushängeschild des Vereins am Flugplatz in Micheldorf, um mit einem Gläschen Sekt auf den „Runden“ anzustoßen. Auch wir vom extra-blick gratulieren herzlich und wünschen noch viele wunderschöne Erlebnisse in den Lüften!

Sensen Museum Micheldorf

**SFN
ZEN**
MUSEUM



Fotos: Bernhard Roidinger (1), Sensen Museum (3)

Ein Besuch im Sensen Museum ist eine Zeitreise in eine vergangene Epoche. Ein lohnendes Ziel für Familien, Gruppen, Schulklassen, Betriebsausflüge und alle, die sich etwas Besonderes gönnen wollen:

- Klassische Führungen
- Feste feiern: Authentisch erhaltene Räumlichkeiten können für Feste, Feiern und Veranstaltungen gemietet werden
- Gastronomie in unmittelbarer Umgebung

Öffnungszeiten des Museums:

Führungen: Mai bis Oktober Samstag, Sonntag, Feiertag 14 Uhr
Gruppenführungen: jederzeit gegen Voranmeldung möglich
Gradenweg 9, 4563 Micheldorf, www.sensen-museum.at

- Standesamtlich heiraten im historischen Ambiente eines Herrenhauses



Kontakt:

Standesamt Micheldorf:
Tel: 07582-61250 DW 11
www.micheldorf.at

OÖVP: 80 Jahre Politik mit Handschlag und Herzschlag

In der Marktgemeinde Gunkskirchen – dem geografischen Mittelpunkt des Bundeslandes – feierte die Oberösterreichische Volkspartei mit Landeshauptmann Thomas Stelzer, dem OÖVP-Landesregierungsteam, ihren landesweiten Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern und rund 500 Funktionärinnen und Funktionären ihr 80-jähriges Parteijubiläum.

Das Rahmenprogramm zur Festrede von OÖVP-Landesparteiobmann Thomas Stelzer bildete ein aus den Reihen der Oberösterreichischen Volkspartei zusammengesetztes Blasorchester sowie die Präsentation des offiziellen OÖVP-Jubiläums-Films mit dem Titel „80 Jahre – 80 Menschen“.

Für diesen Film hat der mehrfach preisgekrönte oberösterreichische Filmemacher Ali Andress zahlreiche Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher, deren Familienname mit „Ober“ beginnt in ihrem Alltag besucht und dabei zu ihren persönlichen Erfahrungen in und ihren Zukunftswünschen für Oberösterreich befragt und filmisch in Szene gesetzt.

Gemeinsam für das Land arbeiten

Stelzer bezeichnet das Motto „80 Jahre – 80 Menschen“ als Ausdruck des generellen Politikansatzes seiner Partei: „Das ist unser genereller Zugang zu Politik und zu Zukunftsgestaltung: Mit den Menschen und für die Menschen gemeinsam für das Land arbeiten“, betonte Stelzer: „Wenn damals im Mai 1945 mutige Persönlichkeiten rund um Dr. Heinrich Gleißner bereit waren, für christlich-soziale Überzeugungen den Kriegezerstörun-

gen und Gefahren zu trotzen, zeugt dies von der Kraft dieser Ideale. Heute wie damals ist christlich-soziale Politik der Mitte ein Weg zum erfolgreichen Miteinander. Wir stehen heute genauso wie vor 80 Jahren für eine Politik mit Handschlag und Herzschlag. Die 80 Jahre seit der Gründung der Oberösterreichischen Volkspartei 1945 zeigen, wozu unser Land und unsere Menschen bereit und imstande sind. Und sie zeigen auch, dass Oberösterreich bei der Oberösterreichischen Volkspartei immer und auf allen Ebenen gut aufgehoben ist.“

Wir stehen für das Miteinander in unserem Bundesland



In seiner Festrede richtete der Landeshauptmann den Fokus entschlossen auf die Herausforderungen der Zukunft und gab den Startschuss für einen Programm-Prozess in der Partei.

„Mit heutigem Tag wollen wir in einer breiten Bewegung, in der sich alle, denen unser Land am Herzen liegt, beteiligen können, ein Zukunftsprogramm für unser Bundesland erarbeiten. Wir wollen also das Jubiläum auch dafür nutzen, Überzeugungsschwung und Kraft aus 80 Jahren Erfolgsgeschichte mitzunehmen und in eine erfolgreiche Zukunft für Oberösterreich zu investieren“, bekräftigte Stelzer: „Wir wissen, dass niemals in den vergangenen 80 Jahren irgendjemand in unserem Land etwas in den Schoß gefallen ist. Alles haben sich die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher mit Fleiß, Leistung, Weitblick, Zuversicht und Zusammenhalt geschaffen und erarbeitet.“



Seit 80 Jahren ist die OÖVP die führende und gestaltende Kraft in unserem Bundesland. „Wir gehen voran, wir gestalten und wir nehmen auch alle mit. Wir stehen für das Miteinander in Oberösterreich“, betonte Landeshauptmann Thomas Stelzer bei der Festveranstaltung.

Grundsätze und Werte seit 80 Jahren aktuell

OÖVP-Landesgeschäftsführer Florian Hiegelsberger hob im Rahmen der Jubiläums-Veranstaltung den Fokus in Richtung Zukunft hervor: „Die Grundsätze und Werte der Oberösterreichischen Volkspartei sind heute so aktuell wie nie zuvor. Es braucht ein gesellschaftliches Miteinander, wirtschaftlichen Sachverstand und unsere typisch oberösterreichische Anpacker-Mentalität, um die uns viele beneiden.“



Das Führungsteam der OÖVP – v.l.: Landesrat Markus Achleitner, Landesrätin Michaela Langer-Weninger, Landeshauptmann Thomas Stelzer, Landeshauptmann-Stv. Christine Haberlander, Landesrat Christian Dörfel und Landesgeschäftsführer Florian Hiegelsberger.



Nach hinten öffnende Türen – die sogenannten „Selbstmördertüren“, ein Faltdach und ein Gepäckträger hinten am Heck waren die Markenzeichen des legendären Fiat 500 C Topolino. Das Mäuschen von Walter Weishäupl wurde in Lizenz von Steyr Daimler Puch in Österreich hergestellt – solche Exemplare sind heute bereits sehr selten zu finden.



Am Steuer dieses BMW 501, Baujahr 1957, saß 33 Jahre lang der Wiener Komponist Johann Lang – jetzt steht der „Barockengel“ in der Garage von Walter Weishäupl.

Mäuschen parkt

2019 hat Walter Weishäupl das ehemalige Schmied-Häusl der Burg Altpernstein in Micheldorf gekauft und daraus in sechs Jahren ein kleines Paradies gemacht. Schafe, Ziegen, Hühner und Esel bevölkern die Wiesen und Ställe, in der geräumigen Garage stehen neben anderen Oldtimern auch ein Steyr 500 C, Baujahr 1954 und ein BMW 501, Baujahr 1957.

Walter Weishäupl ist in Wartberg mit Oldtimern aufgewachsen. „Mein Vater hatte einige schöne Exemplare, da habe ich mich schon als Bub mit dem Oldtimer-Virus infiziert“, lacht der 45-Jährige. Mit Bruder Dominik betreibt er in Vorchdorf das Unternehmen „3W“, das sich mit knapp 50 Mitarbeitern auf An- und Verkauf, Montage sowie Vermietung von Industrieanlagen, Maschinen, Altmetallen sowie Bau- und Transportmaschinen spezialisiert hat.

Sein erstes altes Auto, das der gelernte LKW-Mechaniker komplett selbst restaurierte, war ein Citroën 2CV – besser bekannt als „Ente“. Im Laufe der Jahre sind zahlreiche Oldtimer und andere besondere Fahrzeuge dazugekommen. „Das Sammeln von historischen und exotischen Fahrzeugen ist zu meinem liebsten Hobby geworden.“

So hat Walter Weishäupl neben dutzenden Oldtimern auch Kettenfahrzeuge, Jeeps und sogar eine Lokomotive gekauft und wieder verkauft. In seinem Besitz befinden sich eine Flugzeugturbine einer Boeing 707 aus Berlin und die Tragfläche jener Antonov 2, die 2019 am Flugplatz Gschwandt eine Bruchlandung hingelegt hat. Die wird Walter Weishäupl genauso wenig verkaufen wie zwei besondere Fahrzeuge seiner Sammlung.

Vor vier Jahren erfuhr der „Autonarr“, dass ein guter Bekannter einen Steyr-Fiat 500 C, Baujahr

1954 wegen Platzmangel abgeben möchte. Seitdem ist er Besitzer des legendären Kleinwagens, der in Italien unter dem Spitznamen „Topolino“ – was in Italien Mäuschen bedeutet und auch der Name der Comicfigur Mickey Mouse ist – bekannt wurde.

Klein, sparsam – für viele erschwinglich

1930 beauftragte Fiat-Chef Giovanni Agnelli seine Entwicklungsabteilung, ein kleines, sparsames und für viele erschwingliches Auto zu bauen. Das Ergebnis war der Fiat 500 „Topolino“, von dem zwischen 1936 und 1955 mehr als eine halbe Million Exemplare gebaut wurden. Die Variante 500 C (1949 bis 1955), von der Walter Weishäupl ein Exemplar aus dem Jahr 1954 besitzt, wurde mit 376.371 Autos der größte Erfolg von Fiat.

Das Besondere am „Topolino“ des Micheldorfers ist, dass dieser in Lizenz als Steyr Puch 500 C in Österreich hergestellt wurde. „Das Auto ist noch komplett im Originalzustand“, sagt Weishäupl, der mit seinem „Mäuschen“ regelmäßig unterwegs ist.

Gemütlich, versteht sich, denn der 4 Zylinder-Motor mit 18 PS beschleunigt das gerade einmal 600 Kilo leichte Auto auf eine Spitzengeschwindigkeit von maximal 95 km/h. Weil der Motor vor der Vorderachse sehr tief liegt, ersparte man sich beim „Topolino“ die Wasserpumpe. Eine Benzinpumpe fehlt ebenso, da der Tank in der Trennwand zum Fahrgastraum höher als der Motor angeordnet ist.

BMW eines berühmten Komponisten gekauft

Der Topolino steht in der Garage am Anwesen in Micheldorf unmittelbar neben einem BMW 501, Baujahr 1957. Die Baureihe verfügte über den ersten V8-Motor der Nachkriegszeit. 95 PS beschleunigen die Limousine auf

neben einem Barockengel

eine Höchstgeschwindigkeit von 160 km/h. „Mein Vater hatte früher so einen BMW. Als vor zwei Jahren ein 501er zum Kauf angeboten wurde, musste ich ihn haben“, freut sich Walter Weishäupl über seinen „Barockengel“, der ein ganz besonderer ist.

Erster Besitzer dieses Autos war nämlich der bekannte Wiener Komponist Johann Lang, der die Musik zu Heimatfilmen wie Lumpacivagabundus, Hofrat Geiger, Kaiserjäger, Mariandl und vielen anderen geschrieben hat. „Das Auto wird heuer bei zwei Hochzeiten im Einsatz sein“, verrät sein Besitzer.

Auf die Frage nach seinem absoluten Traumauto muss Walter Weishäupl nicht lange überlegen: „Ein alter Mercedes 300 SL mit Flügeltüren. Aber der kostet weit über eine Million Euro ...“

Thomas Sternecker



mein
OLDtimer

Walter Weishäupl
vor seinem Anwesen
in Micheldorf mit
seinem Steyr Puch
500 C, Baujahr 1954.

Raiffeisen
Oberösterreich



GEMEINSAM MEHR BEWEGEN.

WIR MACHT'S MÖGLICH.



raiffeisen-ooe.at/win



Seitenblicker

ewald@extrablick.at

Ewald Schnabl

„Gemeinsam bring ma ois z'samm“

Mehr als 450 Menschen aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens folgten der Einladung zum „Florian Empfang“ in die Linzer Anton Bruckner Privatuniversität. „Gemeinsam bring ma ois z'samm“ – das war das Motto des Abends, der ganz im Zeichen des Namens-tages des oberösterreichischen Landespatrons, des Heiligen Florian stand und musikalisch von den St. Florianer Sängerknaben unter Leitung von Markus Stumpner und Studierenden sowie Lehrenden der Anton Bruckner Privatuniversität gestaltet wurde. „Einstehen dafür, woran man glaubt, selbstloser Einsatz für die anderen und die Bereitschaft zum Helfen, wo immer man gebraucht wird. Das sind die Werte, die unser Bundesland lebenswert, liebenswert und erfolgreich machen“, verwies Landeshauptmann Thomas Stelzer in seiner Festrede auf die Werte, die uns der Heilige Florian vorgelebt hat: „Gemeinsam bring ma ois z'samm!“ sei daher eine große Einladung an alle, an einer guten Zukunft für unser Oberösterreich zu bauen!“



Beim Florian-Empfang v.l.: OÖ Landespolizeidirektor Andreas Pils, Markus Stumpner (Chorleiter St. Florianer Sängerknaben), Landeshauptmann Thomas Stelzer und Abt Bernhard Eckerstorfer vom Stift Kremsmünster.



Steyrtaler ist jüngster Aufsichtsrat der RLB OÖ

Ende April fand die ordentliche Hauptversammlung der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich statt. Dabei erfolgte auch die Neuwahl des Aufsichtsrates, dem künftig auch Thomas Obernberger (Mitte) angehört. Der Vorstandsvorsitzende der Raiffeisenbank Steinbach-Grünburg ist mit 34 Jahren das jüngste Mitglied des 18-köpfigen Kontrollgremiums der RLB OÖ. Der Leonsteiner leitet seit sechs Jahren die Raiffeisenbank Steinbach Grünburg, die eine der erfolgreichsten Raiffeisenbanken im Land ist. Zu den ersten Gratulanten gehörten der neue Generaldirektor Reinhard Schwendtbauer (rechts), der in Micheldorf aufgewachsen ist und Volkmar Angermeier, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Raiffeisenlandesbank OÖ. Ebenfalls neu im Aufsichtsrat von Oberösterreichs größter Bank ist Stefan Landerl, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisenbank Region Sierning-Enns.

Faustballer auf Safari

Viermal hatten die Faustball-Oldys von ASKÖ Laakirchen bereits bei Senioren-Weltmeisterschaften teilgenommen, kürzlich hoben sie nach Afrika ab. In Namibia stand mit dem „Old Croks Cup“ erstmals ein Einladungsturnier für Klubmannschaften am Programm, wo die Laakirchner um Teamkapitän Karl Brunnbauer – verstärkt mit Markus Mitteregger aus Kremsmünster, dem Vorstandsvorsit-

zenden der RAG Austria AG – in der Kategorie der über 60-Jährigen gegen Teams aus Deutschland, Namibia und den USA spielten. Die Ränge eins und drei bei den beiden ausgetragenen Turnieren bedeuteten in der Endabrechnung den zweiten Gesamtrang. Die Zeit vor und nach den Partien nutzten die Laakirchner Faustballer für Sightseeing, Baden und eine atemberaubende Safari.



Die Laakirchner Faustballer in Namibia – v.l.: Karl Brunnbauer, Jörg Ramel, Markus Mitteregger, Peter Hinterholzer und Oskar Brettbacher.

111 Oldtimer bei Jubiläums-Rallye

Was im Jahr 2003 mit einem überschaubaren Starterfeld von 20 Fahrzeugen begann, hat sich bis heute zu einer der führenden Veranstaltungen der Oldtimerszene in Österreich entwickelt. Bei der 20. Auflage der Lions Classic Bad Hall freuten sich Präsident Dominik Schickmair und seine Kollegen vom Lions-Club Bad Hall, die die wunderschöne Strecke von der Kurstadt ins Salzkammergut perfekt auswählten, über ein Rekordstarterfeld von 111 Fahrzeugen. Angeführt wurde der Tross von ganz besonderen Oldtimern wie einem MG C-Typ, Baujahr 1931, einem Aston Martin Mark II, Baujahr 1934 oder einem Lanchester 18HP Corsica, Baujahr 1935, die alle über 90 Jahre auf den Rädern haben. Auf den Zwischenstopps am Flugplatz Wels, in der Brauerei Schloss Eggenberg in Vorchdorf und im Gmundnerberg Haus mit herrlichem Blick auf Traunsee und Traunstein gabs nicht nur kulinarische Köstlichkeiten, es standen auch Sonderprüfungen am Programm, wo Fahrer und Beifahrer ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen mussten. Neben den Klassensiegern erhielt mit Karl Klinglmayr auch der Erfinder dieser Oldtimer-Rallye, der auch heute noch federführend mitarbeitet, zum Jubiläum eine Auszeichnung.



Im Kurpark mit einem BMW 328, Baujahr 1937 – v.l.: Präsident Dominik Schickmair (Lions-Club Bad Hall), Bürgermeister Bernhard Ruf, die Organisatoren Klaus Landerl, Ralph Potzinger und Karl Klinglmayr vom Lions-Club Bad Hall und Michele Deutsch und Jutta Potzinger (Siegerinnen Oldtimer bis 1965).



Mit Ina Regen und Band auf 40er-Tour

Ein absolutes Highlight ihrer noch jungen Karriere genoss Anna-Maria Schnabl. Die Sängerin, Pianistin und Songwriterin durfte Ina Regen, eine der angesagtesten Dialekt-Sängerinnen Österreichs, auf ihrer Jubiläumstour „40 und weiter“ als Eröffnungsact begleiten. Vier ausverkaufte Konzerte quer durch Österreich im Orpheum Graz, in der Szene Salzburg, auf der Bühne im Hof in St. Pölten und im Conrad Sohm in Dornbirn standen am Programm. „Es woa richtig cool, i hob richtig viele neue Leute für meine Musik begeistern können“, erzählt Anna-Maria Schnabl (3.v.r.) – am Foto mit Ina Regen und ihrer Band. Mit Hochdruck arbeitet die Kirchdorferin gerade an ihrem Debütalbum „Gemeinsam“, das am 26. September erscheinen wird. Die Termine ihrer Präsentations-Tour findet man auf www.musikvonams.at – ein heißer Tipp ist das Heimspiel am 9. Oktober im Schloss Neupernstein in Kirchdorf.

Investition in die Zukunft der Pflege

Am 12. Mai – dem internationalen Tag der Pflege – wurde das neue Schulgebäude der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am Pyhrn-Eisenwurzen Klinikum Kirchdorf eröffnet. Aufgrund der stark ansteigenden Anzahl an Auszubildenden und der Vielfalt der angebotenen Ausbildungen wurden die alten Räumlichkeiten zu klein. Deshalb wurde von der Pfarre Kirchdorf um 690.000 Euro das Pfarrgebäude angekauft. Zusätzlich wurden 1,7 Millionen Euro in die Sanierung investiert. Das neue Schulgebäude umfasst 850 Quadratmeter und bietet großzügige Lehrsäle, Übungszimmer und Begegnungszonen. Ein neu gestalteter Schulgarten fördert Erholung und gemeinsame Aktivitäten. Die Schule bietet vielfältige Ausbildungsprogramme, darunter Pflegeassistent, Pflegefachassistent und Fach-Sozialbetreuung. „Mit diesem modernen Neubau investieren wir gezielt in die Zukunft unserer Gesundheitsversorgung. Denn Gesundheit ist unser wichtigstes Gut. Gesundheitsversorgung daher unser wichtigster Auftrag“, bekräftigte Gesundheitsreferentin LH-Stv. Christine Haberlander bei der Eröffnungsfeier.



Bei der Eröffnung v.l.: Daniela Doleschal (Standortleitung), LH-Stv. Christine Haberlander, Franz Harnoncourt, Vorsitzender der Geschäftsführung der OÖ Gesundheitsholding und Maria Ragl, Direktorin der Gesundheits- und Krankenpflegeschule am Pyhrn-Eisenwurzen Klinikum.



Anzeige

KI ist der Schlüsselfaktor für die OÖ Industrie! Mit unseren Angeboten schaffen wir echten Mehrwert, damit Künstliche Intelligenz für jeden Betrieb zum Wettbewerbsvorteil wird.



**KommR Mag.
Erich Frommwald,
Obmann der
sparte.industrie
in der WKOÖ**



**WIRTSCHAFTSKAMMER OBERÖSTERREICH
DIE INDUSTRIE**

KI als Schlüssel

Die Vision für die oberösterreichische Industrie muss klar sein: Künstliche Intelligenz (KI) wird zunehmend die Grundlage für Innovation und Effizienz in allen Unternehmensbereichen.

Sei es in der Entwicklung, in der Produktion, in der Logistik, in der Verwaltung, im Kundenservice und vielem mehr. Was es schon gibt, was – vielleicht schneller als wir es wahr haben wollen – kommen wird, und vor allem wie wir uns dadurch transformieren werden.

KI ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Zukunft für unsere Industriebetriebe – es geht um eine ganzheitliche Strategie, um den Mut, neue Technologien zu nutzen, und um die konkrete Umsetzung in der Praxis.

Viele Unternehmen spüren zwar den Druck zur Digitalisie-

rung und möchten KI-Tools anwenden, wissen aber oft nicht, wie sie konkret starten sollen.

Sparte Industrie bietet Angebote

Hier setzt die Sparte Industrie der Wirtschaftskammer OÖ gezielt an, indem sie folgende Maßnahmen ergreift:

Erstens präsentieren wir beim KI*Talk, unserer neuen Webinar-Reihe, konkrete Praxisbeispiele aus der Industrie. In diesen Webinaren präsentieren Unternehmen gemeinsam mit ihren Dienstleistern praxisnahe „Use Cases aus erster Hand“, die dazu beitragen, diese Beispiele sichtbar und greifbar zu machen.

Zweitens bieten wir weitere praxisorientierte Formate an – von klassischen Schulungsangeboten und Online-Seminaren

Unsere Zukunft wird von den Menschen gemacht, die heute an ihr arbeiten.

Als Global Player im Kunststoff- und Schaumstoffbereich setzen wir bei Greiner auf nachhaltige und langfristige Lösungen.



greiner.com



für Industriebetriebe in OÖ

über Workshops bis hin zu Firmenbesuchen im Rahmen von KI*Insights. Bei diesen Besuchen haben Unternehmen die Möglichkeit, „Best Practices“ aus erster Hand zu erleben und von den Erfahrungen anderer zu profitieren. Der Austausch mit Experten und anderen Unternehmen schafft Netzwerke, die den Einstieg in KI erleichtern und den Unternehmen helfen, ihre spezifischen Fragen zu klären.

Drittens fördern wir gezielt den Wissenstransfer zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen, um den Innovationsprozess weiter zu stärken.

KI muss greifbar und umsetzbar werden. Genau hier unterstützen wir Unternehmen die noch zögern, mit konkreten, praxisnahen Angeboten.

wk/oö
sparte.industrie

KI-EINSATZ IN PRODUKTIONSBETRIEBEN

HÖHERE EFFIZIENZ, BESSERE QUALITÄT, MEHR FLEXIBILITÄT, DATENBASIERTE ENTSCHEIDUNGEN - WIE GELINGT ES, KI ERFOLGREICH IN DER PRODUKTION EINZUSETZEN?

KI*TALK:
USE CASES AUS ERSTER HAND

Webinar-Reihe: Unternehmen und Dienstleister präsentieren gemeinsam erfolgreich umgesetzte KI-Projekte

RECHTLICH SICHERER UMGANG MIT KI IN IHREM UNTERNEHMEN

Online-Seminar & Präsenzworkshop: Chancen, Risiken & rechtliche Must-haves für KI-Anwendungen

KI*INSIGHTS:
BEST PRACTICE AUS DER PRAXIS

Erfahrungsaustausch: konkrete KI-Projekte in Produktionsbetrieben erleben und mit Experten diskutieren

KI*TRANSFER

Kooperation von Industrie & Forschung: Gemeinsam neue Lösungen für Produktionsbetriebe entwickeln

extra blick zum Querdenken

Die Anfangsbuchstaben der Antworten ergeben Laubbäume, die eine Höhe bis zu 40 Meter erreichen können.

1. so sagen die Deutschen zu unserem Kübel
2. lebendiger Rasenmäher mit viel Wolle
3. über Nacht im Zelt
4. gut für Ritter und Holzarbeiter
5. der im Klassenbuch ist nicht immer positiv
6. sie kommt oft per Whatsapp, SMS ...

Lösung: 1. EIMER; 2. SCHAF; 3. CAMPING; 4. HELM; 5. EINTRAG; 6. NACHRICHT.

im BLICKPUNKT

Best'er Fußpflege-Lehrling in OÖ

Beim OÖ Landeslehrlingswettbewerb der Fußpfleger in Linz war Clara Prenninger aus Steinbach am Zieberg eine Klasse für sich und holte den Sieg. Mit ihrem Schützling treute sich auch Tina Schweiger vom Lehrbetrieb „Schönzeit“ in Ried im Traunkreis. Clara Prenninger wird Oberösterreich beim Bundestinale vertreten.

Foto: Cityfoto

Badminton-Präsident sagt adieu

22 Jahre stand Harald Stal als Präsident an der Spitze des Österreichischen Badmintonverbandes, bei dem der Vorchdorfer in den letzten 40 Jahren fast jede Position – vom Jugendreferent bis zum Sportdirektor – ausgeübt hat. Beim letzten Verbandstag trat der 63-jährige Vorchdorfer nicht mehr zur Wahl an.

Glückwünsche zum 100. Geburtstag

Pauline Maier aus Vorderstoder feierte im Pflegeheim Windischgarsten im Kreise ihrer Familie ihren 100. Geburtstag. Unter den zahlreichen Gratulanten war auch der Landesobmann des OÖ Seniorenbundes, Landeshauptmann a. D. Dr. Josef Pühringer – die Jubilarin ist seit 35 Jahren Mitglied des Seniorenbundes in Vorderstoder.



Glaube, Liebe, Hoffnung

Nikolaus Thiel
Abt des Stiftes Schlierbach;
Pfarrer in Schlierbach
und Heiligenkreuz

Traut dem guten Hirten

Immer in der Osterzeit, konkret drei Wochen nach dem Ostersonntag, wird das Evangelium des „Guten Hirten“ verkündet. Jesus nennt sich Hirte, spricht von sich als „guter Hirte“ für die Seinen.

Das Evangelium lädt uns ein: Traut dem guten Hirten, seiner Obhut und Sorge. Seine Lebensbegleitung gilt auch heute und jeder und jedem, sie ist unwiderruflich und treu. Das Evangelium ruft uns aber auch in der Zerrissenheit der Welt in Erinnerung, seid einander gute Hirtinnen und Hirten, helft einander, steht bei, zeigt Wege, geht Wege mit, sorgt euch um die Verirrten. In einer Welt und Zeit immer größerer Vereinzelung ein wichtiges Wort, eine Ermutigung füreinander da zu sein.

Dieser genannte „Sonntag des Guten Hirten“ ist immer auch ein Gebetstag um Priester. Unsere Zeit braucht Priester, die in zeitgemäßer Form und Sprache das Evangelium glaubwürdig leben und bezeugen. Ein wichtiges Gebet. Aber diesen Gedanken möchte ich erweitern mit einem Statement, das der ehemalige Bischof von Limburg Joachim Wanke in einem Hirtenbrief schon vor vielen Jahren schrieb:

„Wir müssen damit ernst machen, dass nicht nur der Priester, sondern wir alle (aufgrund von Taufe und Firmung) Geistliche' (mit Gottes Geist Begabte) sind...; dass das Wort Gottes nicht nur von den Theologen verstanden wird; dass christliche Eheleute ebenso geistlich miteinander leben können wie Ordensleute.“

Und dann kommt Joachim Wanke auf die Zukunft der Kirche und indirekt auch auf die Zukunft der Priester- und Ordensberufe zu sprechen, wenn er schreibt:

„Die wahren Entscheidungen über die Zukunft der Kirche werden nicht in Rom oder auf Bischofskonferenzen getroffen, sondern in Wohnstuben, an Küchentischen und an den Betten der Kinder. Wenn sich dort der Geist des Evangeliums Raum und Ausdruck verschaffen kann, wird auch das „Ewige Licht“ in unseren Kirchen nicht ausgehen.“

Dies wird die große Herausforderung für unsere Pfarren in den kommenden Jahren sein.

Vom Manager

Dreizehn Jahre war Dr. Markus Ringhofer für Primetals Technologies in führenden Positionen tätig, zweieinhalb Jahre lebte er in Südkorea. Vor fünf Monaten wurde der Manager zum Bürgermeister von Kirchdorf gewählt.

Nach den Turbulenzen im Vorjahr ist in der Kirchdorfer Politik Ruhe eingekehrt. Hauptverantwortlich dafür ist Markus Ringhofer, der seit Dezember 2024 Bürgermeister der Bezirkshauptstadt ist. Gleich im ersten Wahlgang setzte er sich gegen drei Gegenkandidaten durch.

„Dieses Amt war definitiv nicht Teil meiner Lebensplanung, aber es macht mir sehr viel Freude“, sagt der 44-Jährige Manager, der zwei Studien abgeschlossen hat.

Aufgewachsen ist Markus Ringhofer in Schlierbach. „Ich habe als Kind auch viel Zeit am Bauernhof meiner Großeltern in Steinbach am Ziehberg verbracht“, erinnert sich der Bürgermeister an eine glückliche Kindheit, schon als Jugendlicher engagierte er sich beim Jugendrotkreuz, das er auch leitete.

unsere ORTSCHEFS

Nach der Hauptschule in Kirchdorf maturierte Markus Ringhofer 2000 an der HTL in Steyr in der Fachrichtung Elektronik/Informatik und absolvierte danach seinen Zivildienst beim Roten Kreuz in Kirchdorf, wo er schon davor mitgearbeitet hatte.

In Graz, Malmö und Eindhoven studiert

In Graz studierte der sehr gute Mathematiker in Mindestzeit Telematik mit den Schwerpunkten Informatik und Elektronik. Ein Jahr absolvierte er als Auslandssemester an der Universität im schwedischen Lund bei Malmö. Ein weiteres Jahr studierte er in Eindhoven in den Niederlanden.

Als Wissenschaftlicher Assistent unterrichtete und forschte der Diplomingenieur viereinhalb Jahre an der Technischen Universität in Graz, dabei absolvierte er das Studium der Wirtschaftswissenschaften, das er 2011 mit dem Dokortitel abschloss.



Foto: Arno Rakowisch

Ab 2014 lebte Markus Ringhofer (links) zweieinhalb Jahre in Südkorea. In der 10 Millionen Einwohner-Metropole Seoul unternahm der Manager öfter mehrtägige Radtouren – hier an die Ostküste von Südkorea.

zum Kirchdorfer Stadtchef

Ich versuche, meine Energie den positiven Dingen zu widmen und Projekte zielgerichtet zu einem guten Abschluss zu bringen



Seine berufliche Karriere startete Markus Ringhofer bei Siemens VAI Stahl in Linz (später Primetals Technologies). Für den Konzern mit 7.000 Mitarbeitern betreute er zuerst den koreanischen Markt, von 2014 bis 2016 lebte und arbeitete der Schlierbacher zweieinhalb Jahre in Seoul. „Es war sehr beeindruckend mitzugestalten und mitzuerleben, wie aus den Planungen unterschriebene Kaufverträge wurden und Stück für Stück ein neues Stahlwerk entstanden ist“, erzählt Markus Ringhofer von seinem spannenden Aufgabenbereich. Von 2016 bis 2024 war er für den europäischen Markt – zuletzt als Vertriebsprojektleiter – verantwortlich.

Vom Faustballplatz in die Stadtpolitik

Mittlerweile war Markus Ringhofer nach Kirchdorf übersiedelt, ab 2019 arbeitete er in der Bezirkshauptstadt in der SPÖ-Fraktion mit. „Ich habe mit dem damaligen Bürgermeister Wolfgang Veitz, der mein Lehrer in der Hauptschule war, ein Sanierungsprojekt für den Kirchdorfer Faustballplatz verhandelt, durch ihn bin ich zur Politik gekommen“, erinnert sich der 44-Jährige, der nach der Gemeinderatswahl 2021 als Stadtrat die Bereiche Finanzen und Infrastruktur verantwortete. „Dabei habe ich die Stadt und ihre Menschen sehr gut kennen gelernt.“

Als es 2024 nach einem Misstrauensantrag gegen die damalige Bürgermeisterin zu Neuwahlen in der Bezirkshauptstadt kam, ging Dr. Markus Ringhofer als Bürgermeisterkandidat für die SPÖ ins Rennen. „Das war für mich keine



Markus Ringhofer am Weg auf den Grillparz mit herrlichem Blick auf Kirchdorf.

einfache Entscheidung, aber nach Rücksprache mit meiner Familie habe ich schließlich zugesagt. Ich habe viel Glück gehabt in meinem Leben, jetzt möchte ich etwas davon zurückgeben und zur positiven Entwicklung meiner Heimatstadt beitragen“, sagt das Stadtoberhaupt, das mit Ehefrau Christina und dem zweieinhalbjährigen Sohn ein Haus in Kirchdorf bewohnt.

Nach der Angelobung im Dezember 2024 hat der neue Kirchdorfer Bürgermeister sein Dienstverhältnis in Linz ruhend gestellt und konzentriert sich voll und ganz auf seine Aufgabe in der Bezirkshauptstadt. „Ich fahre jeden Tag mit dem Radl ins Rathaus, oder gehe zu Fuß – das genieße ich sehr!“

Was tue ich, und was lasse ich?

In seine Arbeit als Bürgermeister lässt er auch seine Erfahrung als Manager einfließen. „Ich versuche, meine Energie den positiven Dingen zu widmen und Projekte zielgerichtet zu einem guten Abschluss zu bringen. Weil dafür in einer Gemeinde nur be-

grenzt Mittel zur Verfügung stehen, muss man genau abwägen: Was tue ich, und was lasse ich?“

Auf seiner Liste ganz oben steht die Erneuerung und Erweiterung des Pflichtschulzentrums für 600 Volks- und Mittelschüler, die mit dem ersten Ferientag im Juli startet. Derzeit steckt der Stadtchef in den Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten anlässlich 50 Jahre Stadterhebung Kirch-

dorf von 27. bis 29. Juni, außerdem wird heuer das Stadtspektakel ein Comeback feiern. „Kirchdorf ist eine tolle Stadt mit einem wunderschönen Stadtkern und sehr guter Infrastruktur. Das gilt es, zu erhalten und auszubauen“, hat sich der Bürgermeister viel vorgenommen: „Die Menschen sollen sich hier wohlfühlen und gerne nach Kirchdorf kommen!“

Th. Sternecker/E. Schnabl



SPÖ-Bürgermeister Dr. Markus Ringhofer vor dem Kirchdorfer Rathaus mit Parteikollegin Eva-Maria Holzleitner aus Wels, Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung.



Baumeister Hermann Sturmberger hat viel geforscht zur Zeitgeschichte rund um Adlwang. Er freut sich, dass wir jetzt zum abstrakten Namen Dickbauer auch ein Gesicht haben. Gerhard Molterer hat es bei Verwandten ausfindig gemacht. Es ist eines der wenigen Fotos, das sich von Karl Dickbauer erhalten hat – aufgenommen im Jahr 1943 in Innsbruck.

Ein Gerechter

Achtzig Jahre Kriegsende – achtzig Jahre Befreiung. Aber Befreiung wovon? Leokadia Justmann, ein polnisches Mädchen jüdischen Glaubens hat diese Befreiung erlebt. Ein Wunder, bei dem einige mutige Menschen mitgewirkt haben. Karl Dickbauer aus Adlwang ist einer von ihnen – ein „Gerechter unter den Völkern“.

Anno
dazumal

Franz X. Wimmer



In der Greimühle erinnert man sich an einen Großonkel, der wohl in Tirol gearbeitet hat.

Ein Gesicht finden zum Namen

Sturmberger fragt bei einem Historiker in Innsbruck nach – und er kommt genau zum richtigen Zeitpunkt mit seiner Frage: In Innsbruck läuft damals ein Forschungsprojekt. Der Karl Dickbauer hat als Polizeibeamter einem jüdischen Mädchen aus Polen überleben geholfen. Gleich nach dem Krieg schreibt Leokadia Justman ihre Überlebens-Geschichte auf. Und da drin werden Dickbauer und seine Kollegen erwähnt.

Auf fünfhundert Manuskriptseiten tippt Leokadia zu Kriegsende ihre Lebensgeschichte. Ein erster Auszug erscheint schon 1946 – bei uns in Gmunden, allerdings auf polnisch. Auf englisch wird das Buch erst nach Leokadias Tod gedruckt, im Jahr 2003.

Bald fünfzehn Jahre ist's her, da taucht im Internet, auf der wikipedia-Seite von Adlwang, der Name Karl Dickbauer auf. Der soll als Polizist in Innsbruck gearbeitet haben, zur Zeit der NS-Diktatur und er wird in diesem Internet-Lexikon als „Gerechter unter den Völkern“ genannt.

Der Begriff ist ein Ehrentitel für Menschen, die nicht aus dem Judentum kommen, die aber ihr Leben eingesetzt haben um Juden vor der Ermordung zu retten – zur Zeit der Nazi-Herrschaft.

Der Adlwanger Baumeister Hermann Sturmberger forscht schon lang zu zeitgeschichtlichen Themen. Ihm hat der Karl Dickbauer keine Ruhe gelassen.

In Adlwang kann kaum jemand was anfangen mit dem Namen.



Die Ausstellung zu Leokadia Justman im Landhaus in Innsbruck ist im sogenannten ehemaligen „Gauleiter-Hofer-Zimmer“ zu sehen: „Poetische Gerechtigkeit“, sagt Justmans Sohn dazu mit einem Augenzwinkern.



Der Tiroler Landeshauptmann Anton Mattle gemeinsam mit der Familie Wisnicki, den Nachfahren von Leokadia Justman.

unter den Völkern

Die Geschichte, die Leokadia erzählt, beginnt im Jahr 1938. Da hat ihr Vater Jakob den Einreiseantrag gestellt für Australien – vierundvierzig Jahre ist er alt, seine Frau Sofia ist achtunddreißig. Jung genug um sich ein neues Leben aufzubauen: „Polen ist kein sicherer Ort mehr für Juden“, sagt er.

Doch dann kommen die Deutschen. Und jetzt geht es nur mehr ums Überleben. Die Mutter wird im Konzentrationslager Treblinka ermordet. Dem Vater und der Tochter gelingt die Flucht bis nach Tirol. Mit falschen Papieren können sie als christliche Fremdarbeiter untertauchen. Nach einem Jahr spürt die Gestapo sie auf. Der Vater wird ermordet, die Tochter landet im Gefängnis.

Mehrere Beamte sorgen dafür, dass Leokadia und eine Freundin nicht deportiert werden. Vom Küchenleiter Erwin Lutz bis zu Karl Dickbauer, der für Gefangenentransporte zuständig ist. Und als Bomben die Polizeidirektion treffen, da brechen die Mädchen aus.

Vom Bäcker zum Polizisten

Karl Dickbauer hat Müller und Bäcker gelernt, im 1. Weltkrieg arbeitet er wohl auch in Innsbruck in der Bäckerei. Zur Polizei kommt er in Innsbruck eher zufällig – über eine Einberufung zur Luftschutzpolizei. Und als er dann zur Wehrmacht wechseln will, ist das nicht mehr möglich – auch die Polizei hat im Jahr 1944 zu wenig Personal.

Dreimal sucht man bei der Polizei um seine Beförderung an, dreimal wird sie abgelehnt. Ende Oktober 1944 zum Beispiel mit dieser Begründung: „Dickbauer entspricht in seiner militärischen Haltung nicht den Anforderungen, die an einen Hauptwachtmeister zu stellen sind“.

Dafür ist nach dem Krieg schon im Juni 1945 klar, dass er „für

den Weiterverbleib im Polizeidienst geeignet“ ist. Dickbauer arbeitet dann als städtischer Angestellter in Innsbruck.

An Leokadia Justman und die Menschen, die ihr geholfen haben zu überleben, erinnert in Innsbruck jetzt eine Ausstellung im Landhaus: Zu sehen bis 26. Oktober von Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr.

www.tirol.gv.at/kunst-kultur/tirol-erinnert/sonderausstellung-leokadia-justman-brechen-wir-aus

Mehr zum Forschungsprojekt der Universität Innsbruck unter www.uibk.ac.at/de/projects/leokadia-justman

Das Buch dazu ist im Tyrolia Verlag erschienen. Eine lebendige Schilderung, mit viel Gespür ins Deutsche übersetzt:



Leokadia Justman
Brechen wir aus!
Als polnische Jüdin auf der Flucht in Tirol.

Eine autobiografische Überlebensgeschichte
Aus dem Englischen von Birgit Salzmann und Susanne Costa
Herausgegeben von Niko Hofinger und Dominik Markl



So hat Adlwang ausgesehen zu der Zeit, als Karl Dickbauer hier aufgewachsen ist. Sein Elternhaus, die Greimühle, liegt am Sulzbach – links knapp außerhalb des Bildes.

Wo nur der Mensch zählt

So wie Karl Dickbauer aus Adlwang wurden hundertfünfeinzig Menschen in Österreich mit dem Ehrentitel „Gerechte unter den Völkern“ ausgezeichnet. Die vier wichtigsten Kriterien dafür:

- eine konkrete und sicher bezeugte Rettungsaktion für Juden oder Teilnahme an einer solchen
- dabei nachweislich eingegangenes persönliches Risiko
- kein Verlangen einer Gegenleistung für die gewährte Hilfeleistung
- nichtjüdische Abstammung.

Mehr dazu finden Sie unter:

www.yadvashem.org/de/righteous.html

Ein Buch und eine Ausstellung zu Leokadia Justman sind aus dem Innsbrucker Forschungsprojekt entstanden. Und vielleicht gibt's dazu auch bald einmal eine Lesung in Adlwang.



Verschollene Urwaldkäfer feiern

Alle Fotos: Erich Weigand



Diesen Käfer haben noch nicht viele zu Gesicht bekommen: Erich Weigand konnte 2023 die Existenz des äußerst seltenen Rothalsigen Dürsterkäfers nachweisen.



Der Alpenbockkäfer findet in den unberührt gebliebenen Waldgebieten mit hohem Totholzanteil im Nationalpark Kalkalpen ideale Lebensbedingungen vor.

Dr. Erich Weigand kennt den Nationalpark Kalkalpen wie seine Westentasche. Schon vor dreißig Jahren – zwei Jahre vor der offiziellen Eröffnung 1997 – erforschte der studierte Zoologe das Gebiet. Neben zahlreicher anderer Aufgaben gehörte die Dokumentation naturschutzrelevanter Arten und deren Sicherung zu seinen Aufgaben. Dafür war Erich Weigand – oft auch in seiner Freizeit – draußen in der Wildnis unterwegs, entdeckte seltene, verschwundene geglaubte Käfer und Schmetterlinge und sorgte damit sogar international für Aufsehen.

Der Oberkärntner wuchs an der Grenze zu Osttirol auf und erkundete schon als Bub am liebsten die Natur. In Wien studierte er Biologie mit Schwerpunkt Zoologie. Bereits Mitte der 1990er Jahren war Erich Weigand freiberuflich im Gebiet des heutigen Nationalpark Kalkalpen tätig. Im Jahr 2000 wechselte der Zoologe schließlich als Koordinator des Fachbereiches Schutzgüter hauptberuflich in die Nationalpark-Verwaltung nach Molln und wurde hier heimisch.

Der Nationalpark Kalkalpen beherbergt eine Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten, die auf sehr naturnahe Wälder mit reichlich Tot- und Altholz angewiesen sind. Be-

sonders interessieren und faszinieren Erich Weigand außerordentlich seltene Käfer und Schmetterlinge, deren Existenz er immer wieder nachweisen konnte.

Erste Sichtung seit 119 Jahren

„Ich habe auf diesem Gebiet praktisch bei null angefangen, da haben sich rasch schöne Erfolge eingestellt“, erzählt der Biologe, der im Laufe der letzten drei Jahrzehnte immer neue verschollene Arten entdeckte und 2019 mit einem Sensationsfund für Aufsehen sorgte. Im Nationalpark Kalkalpen konnte er den „Rothalsigen Dürsterkäfer“ – eine der seltensten Käferarten Europas – lebend nachweisen. Der letzte seiner Art in Oberösterreich – ein Totfund – wurde 1807 bei Trattenbach dokumentiert. Bei den aufgenommenen Fotos von Erich Weigand handelt es sich um die ersten digitalen Ablichtungen dieser seltenen Art. Bei vertiefenden Nachforschungen entdeckten die Käferforscher den Rothalsigen Dürsterkäfer mit 32 Individuen an zwei weiteren Lawenstrichen im Nationalpark Kalkalpen und wiesen damit die erste Population in den Ostalpen nach.

Mit diesem Sensationsfund stieg die Anzahl an Urwaldrelikt-Käferarten im Nationalpark Kalkalpen auf 41 an – Experten halten es für



Erich Weigand entdeckte bislang drei endemische Arten aus Quellbiotopen, die weltweit vorher nicht bekannt waren. Erst im Vorjahr wurde eine weitere Art – innerhalb der Quellfauna im Nationalpark Kalkalpen als endemisch eingestuft, die sogar nach ihm benannt wurde – *Dytiscus weigandi* (Foto).

im Nationalpark Auferstehung

möglich, dass insgesamt bis zu 60 Urwaldrelikt-Käferarten im 208 Quadratkilometer großen Schutzgebiet vorkommen könnten. „In keinem anderen Waldgebiet in Mitteleuropa mit Buchen-Fichten-Tannen-Wäldern werden auch nur annähernd so viele Urwaldrelikte bestätigt“, weiß Erich Weigand.

Bei Urwaldreliktarten handelt es sich um Käfer, die zum Überleben urwald-gemäße Lebensräume mit abgestorbenen Hölzern brauchen und außerdem von den sehr selten gewordenen Baumpilzen abhängig sind, die ihnen als Nahrungsquelle dienen und die notwendigen Lebensraumbedingungen schaffen.

Mit etwa 45 nachgewiesenen Käferarten ist der Nationalpark Kalkalpen auch bei den endemischen Insekten ein absoluter Hotspot. Geschätzt leben hier wohl über 100 endemische Tierarten. Als Endemiten bezeichnet man Arten, die nur auf einem begrenzten Gebiet vorkommen, die die letzte Eiszeit überlebt haben, hochgradig vom Aussterben bedroht sind und vorwiegend in kalten Nischen wie Höhlen, Quellen oder Bergspitzen ein letztes Refugium vorfinden.

1.600 beobachtete Schmetterlingsarten

Neben den Käfern hat sich Erich Weigand auch auf den Nachweis



Dr. Erich Weigand bei seiner Arbeit: „Mit seiner Totholzfauna zählt der Nationalpark Kalkalpen heute zu den bedeutendsten naturnahen Wäldern Mitteleuropas.“

von Schmetterlingen spezialisiert. Die aktuell wissenschaftlich gesicherte Anzahl beläuft sich auf 1.611 Arten – darunter einige stark gefährdete Tagfalter. Vor allem ehrenamtlich tätige Experten liefern laufend neue Artnachweise und schätzen die Gesamtartenzahl für den Nationalpark auf etwa 1.800 ein. Damit ist der Nationalpark Kalkalpen das Schutzgebiet mit den meisten bekannten Falterarten in Österreich. „Selbst die artenreiche Mittelmeerinsel Sardinien, die gut hundertmal größer ist als der Nationalpark

Kalkalpen, weist nicht mehr Falterarten auf“, weiß Erich Weigand, der seit wenigen Wochen offiziell in Pension ist. Als geringfügig Angestellter wird sich der 65-Jährige aber weiterhin auf die Suche nach seltenen, verschollenen Käfern und Schmetterlingen machen und auch seinen Nachfolger in die spannende Materie einführen.

Zu entdecken gibt es im Nationalpark Kalkalpen noch genug. Etwa 4.300 Arten sind derzeit wissenschaftlich bestätigt. Erich Weigand schätzt die Gesamtzahl

aller Tierarten im Nationalpark Kalkalpen auf mindestens 17.000 und schließt selbst 20.000 und mehr nicht aus.

„Die vorliegenden Nachweise belegen, dass Populationen einer Vielzahl gefährdeter Arten im Nationalpark Kalkalpen bis heute überleben konnten“, erklärt Erich Weigand: „Aufgrund seiner Größe ist der Nationalpark Kalkalpen offensichtlich in der Lage, diesen vom Aussterben bedrohten Arten einen Lebensraum zu bieten.“

Thomas Sternecker



In der Rettenbachhöhle bei Windischgarsten gelang Erich Weigand 2002 die erste Aufnahme eines lebenden Nordostalpen-Blindkäfers. Diesen völlig blinden Laufkäfer findet man weltweit nur in Höhlen des Nationalpark Kalkalpen und in unmittelbarer Umgebung. Es handelt sich um die bedeutendste endemische Art im Nationalpark.



40 Prozent der Tagfalter wie dieser Eschen-Scheckenfalter, die im Nationalpark Kalkalpen heimisch sind, stehen auf der Roten Liste der gefährdeten Arten. Vor einigen Jahrzehnten war der Scheckenfalter in OÖ noch gut verbreitet, heute hingegen gibt es nur noch eine einzige vitale Population im Nationalpark Kalkalpen.



Maria als Königin des Friedens in der Gschwandt



Maria in der Pfarrkirche Wolfen



Auf diesem Votivbild in einer Kapelle bei Maria Laach stehen als Sinnbild für Jesus und Maria die Gnadenbilder vom Sonntagberg und von Mariazzell.

Den Schöpfer

Wer jetzt im Mai durchs Land zieht, dem begegnen geschmückte Bildstöcke, Kapellen und Kirchen. Von Spital am Pyhrn bis nach Wolfen sind es wohl etliche hundert. Ein paar davon haben wir besucht. Und sie erzählen mehr als nur vom Brauchtum.

Erzkatholisch und urrevangelisch – die beiden Begriffe haben mehr miteinander zu tun, als es auf den ersten Blick scheint. Und sie treffen beide auf das Erscheinungsbild des extra-blick zu. Vor fünf-hundert Jahren fasst die Reformation bei uns Fuß: Um Jesus solls gehen, um die Botschaft vom Frieden unter den Menschen und mit Gott. Für diese Erlösung vom Bösen braucht es keine Mittler und Fürsprecher – keinen Papst, keine Heiligen und keine Reliquien. Die Erlösung ist Gnade. So lehrt es Martin Luther. So sagen es die ersten Reformatoren.

Was sich in den fünf-hundert Jahren seither getan hat, davon war im extra-blick schon öfter die Rede. Und das, was heut draußen zu sehen ist an Marterln und Wegkreuzen, an Kapellen und Gedenksteinen, ist so was wie eine Zusammenfassung dieser fünf-hundert Jahre. Neue

Wegzeichen kommen auch heut noch dazu.

Hier kommt Friede und guter Rat

In der Gschwandt, beim Moarhof, wird am 27. Mai ein Bild gesegnet, das zurückweist in eine Zeit, als von katholisch und evangelisch noch nicht die Rede war: Das Bild der „Maria vom Guten Rat“, hängt in einer Kirche südöstlich von Rom, in Genazzano, einem der berühmtesten italienischen Marienwallfahrtsorte.

Das Bild ist wohl gut achthundert Jahre alt: Maria mit einem Schleier, daneben Jesus, der sich mit einer Hand am Hals der Mutter festhält und mit der andern am Ausschnitt ihres Kleides. Aufgetaucht ist das Bild zweihundert Jahre nach seiner Entstehung – und ganz wundersam. Zu einer Zeit, als die Kirche in Genazzano rechte Geldsorgen hatte. Engel sollen das Bild von Albanien übers Meer und über den Appennin gegen Rom getragen haben.

Vielleicht passt die Reise mit den Engeln ganz gut zu der Botschaft hinter all den Marienbildern: Jesus ist nicht vom Himmel



Die Mutter vom Guten Rat in Genazzano (links) und ihr Abbild in der Kapelle der Burg Altpernstein. Hier ist aus der ernsten gotischen Madonna eine freundliche barocke Frau geworden.

entdecken am Wegrand

gefallen. Er kommt von Gott und er ist trotzdem ein Mensch – geboren von Maria. Einer Frau mit einer ganz irdischen Familiengeschichte. Und wohl auch mit Geschwistern.

Am vergangenen Samstag ist Papst Leo XIV. zu seinem ersten Besuch außerhalb Roms aufgebrochen. Und er hat dabei die „Maria vom Guten Rat“ besucht in Genazzano: „Jesus folgen mit der Begeisterung von Maria“, dazu hat er aufgerufen. Einen Tag später hat er an die „Königin des Friedens“ erinnert, einen Ehrentitel Marias. Im Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkrieges vor achtzig Jahren appelliert Papst Leo „an die Großen der Welt“ – „Nie wieder Krieg“.

Vielleicht haben Sie ja Zeit und Lust zu einem Kapellen- oder Kirchenbesuch im Mai. Hier ein paar Tipps:

In Micheldorf im Oberen Wienerweg steht eine Marienkapelle mit geschnitzter Madonna. Vielleicht erkennen sie sich ja wieder in einem der Menschen unter dem Schutzmantel Mariens. Maiandacht bei der Kapelle im Wienerweg ist am Freitag 30. Mai.



Foto: vaticannews

Zu Besuch bei der „Mutter vom Guten Rat“: In Genazzano, dem alten Marienwallfahrtsort im Osten von Rom, haben schon viele Päpste gebetet. Papst Leo XIV. ist als Augustiner dem Ort in vieler Hinsicht verbunden. Seine erste Fahrt außerhalb Roms hat ihn vergangenen Samstag hier her geführt.

In Rosenau am Hengstpass ist am Mittwoch 21. Mai eine Maiandacht bei der Steyrsteg Kapelle im Sengengebirge um 17 Uhr. Die kleine Holzkapelle am Steyrsteg wurde vermutlich um 1850 erbaut. 2022 wurde die Kapelle neu eingeweiht, seither wird hier wieder jedes Jahr eine Maiandacht gefeiert. Für die Maiandacht ist die Zufahrt möglich. Erwandern lässt sich der Steyrsteg vom Bodinggraben aus in knapp

zwei Stunden, vom Haslers Gatter in knapp einer Stunde.

In Maria Laach bei Wolfers ist am Sonntag 18. Mai Familien-Maiandacht um 18 Uhr am Spielplatz Haid, neben Familie Hofer. Am Donnerstag 22. Mai ist Maiandacht in der Pfarrkirche Maria Laach um 19 Uhr.

In Gschwandt ist am Dienstag 27. Mai Bittprozession und Bildstocksegnung „Maria vom Guten Rat“ bei Familie Reiter, Moar-

hof. 19 Uhr Prozession vom Gemeindeamt zum Moarhof. 19.30 Uhr Hl. Messe.

Mehr Informationen zum Marienmonat Mai finden Sie auf den Seiten der Diözese Linz: www.dioezese-linz.at/marienmonat-mai

Dort finden sich zu den meisten Pfarren in den Pfarrblättern auch Hinweise zu den Maiandachten.

Franz X. Wimmer



Die Schöpfung als Geschenk – im Mai werden wir daran vielfältig erinnert. Hier zum Beispiel mit Wiesenraute (links), Akelei (Mitte) und Kreuzblümchen (rechts).

TERMIN KALENDER

Tag der offenen Tür
LEONSTEIN. Die Malerei Plursch lädt am Freitag, 16. Mai von 9 bis 20 Uhr zum Tag der offenen Tür an den neuen Standort ins Dienstleistungszentrum neben der ETECH. Auf die Besucher wartet ein abwechslungsreiches Programm mit Musik und Kreativworkshops für Kinder und Erwachsene. Der offizielle Festakt findet um 14 Uhr statt.



Autoren-Lesung
GRÜNAU. Am Samstag, 17. Mai um 20 Uhr liest Milena Flasar (Foto) aus ihrem Roman „Oben Erde, unten Himmel“. Die Autorin wurde 1980 in St. Pölten geboren. Ihre Romane „Ich nannte ihn Krawatte“, „Herr Kato spielt Familie“ und „Oben Erde, unten Himmel“ wurden mehrfach ausgezeichnet. Im Anschluss an die Lesung gibts ein Autorengespräch mit René Freund.

Mundart-Lesung
KREMSMÜNSTER. Unter dem Motto „Sag's außa, wia 's is“ veranstaltet der Franz Hönig-Kulturverein am Samstag, 17. Mai, um 19.30 Uhr im Theatersaal des Stiftes einen Abend mit Gedichten in Mundart und dazu passender Musik. Es lesen Erich Freudenthaler und Karl Pumberger-Kasper (beide Franz Hönig-Preisträger des Stelzhamerbundes) sowie Johannes Kerbl.

Haltbar-MILF

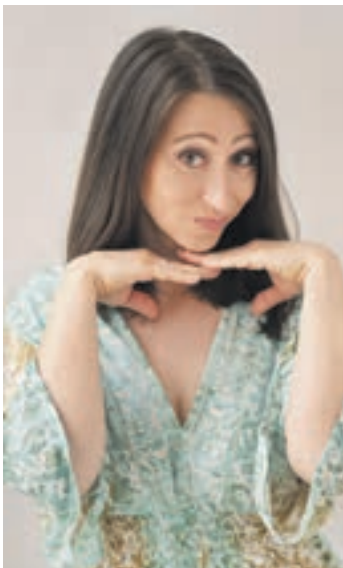
Lydia Prenner-Kasper kommt nach Bad Hall

Am Freitag, 23. Mai um 19.30 Uhr gibts in Bad Hall ein besonderes Schmankerl für Kabarettfans. Die bekannte Kabarettistin Lydia Prenner Kasper zeigt im Stadttheater ihr neues Programm „Haltbar-MILF“.

Natürlich steht Lydia Prenner-Kasper über den Dingen. Sie wird selbstverständlich in Würde reifen, jede frische Falte lachend willkommen heißen und jedes hinzuaddierte Lebensjahr innig umarmen. Denn das eigene Verfallsdatum ist erst der Beginn der Verwesung.

Davor wird aber gelebt, gelacht, geliebt und genossen. Sie lässt sich doch nicht von ihrer dahergelaufenen Ganzkörperbaustelle diktieren, wann der Spaß aufhört. Nein, rattscharf zu sein ist eine Entscheidung. Und die muss man knallhart treffen. Das MILF-Glas ist schließlich immer halb voll.

Karten für das Gastspiel von Lydia Prenner-Kasper in Bad Hall sind online erhältlich unter www.stadttheater-badhall.com oder Tel. 07258 7755-0.



Lydia Prenner-Kasper wird in Bad Hall die Lacher auf ihrer Seite haben.



Christoph Ransmayr liest in Gmunden

„Egal wohin, Baby“ ist der Titel einer Sammlung von siebenzig Prosatexten, die Christoph Ransmayr aus Roittham zu einem Bilderbogen von siebenzig seiner Fotografien verfasst hat. Diese optischen Notizen, gesammelt auf seinen Reisen der letzten Jahrzehnte, werden zu seinem Vortrag einer Textauswahl am Sonntag, 25. Mai um 19.30 Uhr im Stadttheater Gmunden auf eine große Leinwand projiziert. Der Schriftsteller macht sein Leben in Schnappschüssen sichtbar, überfliegt dabei erzählend Kontinente und Zeiten und bringt die Flüchtigkeit des Augenblicks manchmal ironisch, aber immer mit Leidenschaft und virtuoser Sprache. Der Gitarrenvirtuose und Komponist Wolfgang Muthspiel begleitet Texte und Bilder mit Variationen der Arie *Lascia ch'io pianga* von Georg Friedrich Händel. Mehr Infos und Karten gibts auf www.festwochen-gmunden.at

TERMIN KALENDER

5/4 hat's Landl
KIRCHDORF. Unter dem Titel „5/4 hat's Landl“ findet am Samstag, 24. Mai um 19.30 Uhr im Pernsteinsaal ein Abend mit viel Musik und Gesang – dargeboten von Ensembles der Landesmusikschule unter der Gesamtleitung von Herbert Walter – statt. Durch den Abend führt Franz Gumpenberger.

Kneipp-Platzl-Eröffnung
SCHLIERBACH. Am Samstag, 17. Mai – am Geburtstag von Sebastian Kneipp – lädt der Kneipp Aktiv-Club Schlierbach-Kremstal um 14 Uhr zur feierlichen Eröffnung des neuen Kneipp-Platzls beim Schlossteich ein. Die Gäste erwartet ein buntes Programm mit Festreden, einem Impulsvortrag des Linzer Kneipparztes Dr. Martin Spinka, musikalischer Umrahmung und regionaler Verpflegung.

Kunst an der Quelle
PFARRKIRCHEN. Der wunderschön renovierte Tassilotempel wird mit einer interessanten Ausstellung belebt. Der Verein Frauenzimmer konnte mit Waltraud Burger, Isabella Scharf-Minichmair, Maria Reitspies, Renate Theiß, Andrea Tierney und Barbara Weinberger sechs Künstlerinnen aus der Region gewinnen, ihre unterschiedlichen Werke auszustellen. Die Eröffnung findet am Donnerstag, 29. Mai um 14 Uhr statt, musikalisch umrahmt von der gebürtigen Bad Haller Sängerin Julia Lacherstorfer. Die Ausstellung kann bis Ende Juni bei freiem Eintritt besichtigt werden.

TERMIN KALENDER

Kabarett-Highlight

PINSRDORF. Mit ihrem Programm „Doppelbuchung“ kommen Magda Leeb und Gregor Seberg am Samstag, 17. Mai um 19 Uhr ins Pfarrzentrum. Durch einen Irrtum stehen an einem Spieltermin zwei Solostücke am Programm, da hilft nur noch improvisieren. Karten gibt's im Pfarrsekretariat.

Magische Ballnacht

GMUNDEN. Der Rotary Club Gmunden veranstaltet am Samstag, 24. Mai ab 19 Uhr eine „magische Ballnacht“ im Stadttheater. Tauchen Sie ein in die Welt des Zaubers und lassen Sie echte Wunder wirken. Kartenreservierung unter 0664 99 555 099.

Klettern und Grillen

VORCHDORF. Für Action pur sorgen die Naturfreunde am Samstag, 24. Mai in der Kletterhalle. Ein Tag voller Action, Abenteuer und leckerem Essen wartet auf Groß und Klein. Ob beim Biken, Kistenklettern, auf Schatzsuche oder beim Grillfest – hier kommt jeder auf seine Kosten. Nach dem sportlichen Teil warten lässige Beats und kühle Getränke.

Kabarett

KREMSMÜNSTER. Mit seinem achten Soloprogramm „Schon schöner jetzt“ kommt der Mühlviertler Wortakrobat Mario Sacher am Donnerstag, 22. Mai um 19.30 Uhr ins Landhotel Schicklberg. Authentisch, bodenständig, charmant – ein garantiert anstrengender Abend für die Lachmuskeln. Karten: Tel. 07583 5500 oder landhotel@schicklberg.at



Bonsai-Nationalausstellung in Kremsmünster

Am 24. und 25. Mai (Samstag von 9 bis 18 und Sonntag 9 bis 17 Uhr) findet im historischen Ambiente des Stiftes Kremsmünster die Bonsai Nationalausstellung 2025 statt. Zum ersten Mal in seiner Geschichte übernimmt der Oberösterreichische Bonsaiclub die Ausrichtung dieser renommierten Veranstaltung, die die besten Bonsai Österreichs zusammenführt. Die Ausstellung präsentiert eine Selektion herausragender Bonsai-Exemplare, ergänzt durch Suiseki (Steinarrangements) und Kusamono (Begleitpflanzen), die das Gesamtbild abrunden und japanische Ästhetik erlebbar machen. Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Live-Präsentationen namhafter Gestalter bietet spannende Einblicke in Techniken der Formgebung, Pflege und Gestaltung – ideal für alle, die sich tiefer mit der Kunst des Bonsai beschäftigen möchten oder den Einstieg suchen. Ein großzügig angelegter Händlerbereich mit hochwertigen Bonsai, Schalen, Werkzeugen und Zubehör rundet das Angebot ab und lädt zum Stöbern und Entdecken ein.

Singen mit Aussicht

Chorkonzert am Weiss'n am Sattel in Nußbach

Der A-Cappella Chor Nußbach unter der Leitung von Meinrad Trinkl lädt am Sonntag, 1. Juni sehr herzlich zum „Singen mit Aussicht“ beim bekannten Aussichtspunkt Weiss'n am Sattel ein. Verbringen Sie gemeinsam mit den Sängerinnen und Sängern, der Familie Plienegger (Alphorn) und Max Schop-

per (Steirische Harmonika) gemütliche Stunden mit Musik am wohl schönsten Aussichtspunkt in Nußbach. Beginn ist um 11 Uhr. Wer möchte, kann gemeinsam mit den Chormitgliedern zum Weiss'n wandern. Die Veranstaltung findet nur bei Schönwetter statt. Weitere Infos auf www.accn.at



Der A-Cappella Chor Nußbach singt am Weiss'n am Sattel – einem der schönsten Aussichtspunkte im Kremstal.

TERMIN KALENDER

Frühjahrskonzert

VORDERSTODER. „Der Berg ruft!“ Unter diesem Motto steht das Frühjahrskonzert des Musikvereins Vorderstoder am Samstag, 17. Mai, um 20 Uhr im Mehrzwecksaal. Fürs leibliche Wohl ist natürlich gesorgt.

Big-Band Wurlitzer

BAD HALL. Am Samstag, 24. Mai, wird die Turnhalle zum Schauplatz für einen musikalischen Streifzug durch 100 Jahre Musikgeschichte. Die SZ Big Band Bad Hall lädt um 19.30 Uhr zum 6. Wurlitzer ein. Neben Highlights aus Swing, Filmmusik und Rock'n'Roll setzt das Programm unter dem Motto „Klänge, Stimmen, Emotionen“ auf Big Band-Sound und Gesang. Einlass ab 18.30 Uhr, Eintritt frei!

Frühlingsfest

ROSSLEITHEN. Am Samstag, 24. Mai ab 11 Uhr findet am Gleinkersee das Frühlingsfest statt. Höhepunkt ist um 16 Uhr das Konzert von Singer-Songwriterin, Komponistin und Produzentin Mira Lu Kovacs, die auch Songs aus ihrem neuen Album „Please, Save Yourself“ zum Besten geben wird.

Chor-Konzerte

SCHLIERBACH. Unter dem Titel „Chor & More“ gibts am Freitag, 6. Juni im Theatersaal Schlierbach und am Samstag, 7. Juni im Gasthaus Rettenbacher in Kirchdorf wieder ein gemeinsames Konzert von SINGA.pur und der Kirchdorfer Liedertafel. Beginn jeweils um 19.30 Uhr – Eintritt freiwillige Spenden.



STEUERN & RECHT

Christina Pfistermüller
Deloitte

Praktikum oder Arbeitsvertrag

In der Ferienzeit verdienen sich viele Schülerinnen und Schüler sowie Studierende im Rahmen von Sommerjobs etwas dazu. Doch inwieweit können solche Zuverdienstmöglichkeiten wahrgenommen werden, ohne Ansprüche wie etwa die Familienbeihilfe zu gefährden? Je nach Beschäftigungsverhältnis gilt es auf Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite unterschiedliche Dinge zu beachten.

Ein „echtes“ **Ferialpraktikum** absolvieren Personen, die aufgrund von Schule oder Studium verpflichtet sind, Praxiszeiten nachzuweisen. Die Beschäftigung ist so beschaffen, dass einerseits keine Arbeitspflicht – und somit Entgeltanspruch – und andererseits grundsätzlich keine Bindung an bestimmte Arbeitszeiten besteht. Arbeitsrechtlich liegt somit kein Dienstverhältnis vor. Bis zu einem „Taschengeld“ unter der monatlichen Geringfügigkeitsgrenze – für 2025 wären das EUR 551,10 – besteht in der Sozialversicherung nur eine Unfallversicherungspflicht. Erst bei einem höheren Entgelt wäre Vollversicherungspflicht gegeben.

Bei einem „unechten“ **Ferialpraktikum** wird ebenfalls von der Schule oder der Universität ein Praxisnachweis verlangt. Bei dieser Tätigkeit ist allerdings sowohl eine Arbeitspflicht als auch eine Bindung an Arbeitszeit und -ort gegeben. Hier liegt arbeitsrechtlich ein Dienstverhältnis vor und es sind die jeweiligen Bestimmungen des Kollektivvertrages, wie etwa ein Mindestentgelt anzuwenden. Unechte Ferialpraktikantinnen und -praktikanten müssen vor Arbeitsantritt bei der ÖGK angemeldet werden.

Ferialarbeit: In diesem Fall werden von der Schule oder der Universität keine Praxiszeiten vorgeschrieben. Hier liegt arbeitsrechtlich ein Dienstverhältnis vor und es ist ebenfalls der Kollektivvertrag zu beachten. Die Schülerinnen und Schüler oder Studierenden müssen vor Arbeitsantritt bei der ÖGK angemeldet werden.

Bei allen drei Einkunftsarten gelten für bestimmte Sozialleistungen Einkommensgrenzen. Bei der Familienbeihilfe darf das zu versteuernde Einkommen ab dem Kalenderjahr, in dem die Studierenden 20 Jahre alt werden, maximal EUR 17.212 brutto pro Kalenderjahr betragen. Nicht einzurechnen sind einkommensteuerfreie Bezüge, wie Sozialhilfe, Pflegegeld, Studienbeihilfe oder Kinderbetreuungsgeld. Wird die Zuverdienstgrenze überschritten, wird die Familienbeihilfe nur vom EUR 17.212 übersteigenden Einkommen gekürzt.

Auch wenn vielfach von Ferialpraktikantinnen und -praktikanten gesprochen wird, sind die wenigsten Beschäftigungsverhältnisse Ferialpraktika. In den meisten Fällen liegen echte befristete Dienstverhältnisse vor. Daher muss sowohl auf die korrekte An- und Abmeldung als auch auf die Einhaltung aller arbeits-, steuer- und sozialversicherungsrechtlichen Bestimmungen und auf eine entsprechende kollektivvertragliche Entlohnung geachtet werden.

Deloitte.

www.deloitte.at/oberoesterreich

4560 Kirchdorf, Schmideggstraße 5, Tel. 07582 60611

4400 Steyr, Stelzhamerstraße 14a, Tel. 07252 581



Foto: Andreas Pohlmann

Greiner Vorstandsvorsitzende Saori Dubourg und Finanzvorstand Hannes Moser.

Greiner erzielte 2024 stabilen Gesamtumsatz

Greiner mit Sitz in Kremsmünster ist ein weltweit führendes Unternehmen für Kunststoff- und Schaumstofflösungen und erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2024 einen Umsatz von 1,99 Milliarden Euro.

Mit den drei operativen Sparten Greiner Packaging, NEVEON und Greiner Bio-One ist das Unternehmen in verschiedensten Industriesektoren zu Hause und beschäftigte über 10.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an 107 Standorten in 31 Ländern.

Die Unternehmensgruppe zählt heute zu den führenden Schaumstoffproduzenten und Kunststoffverarbeitern für die Verpackungs-, Matratzen- und Möbelindustrie, für den Mobilitätssektor sowie für die Medizintechnik und den Pharmabereich.

Gestützt auf ein diversifiziertes Portfolio und eine klare strategische Ausrichtung gelang es auch im Jahr 2024 in Kernbereichen und -märkten zu wachsen. Damit erwies sich das weltweit tätige Familienunternehmen trotz wirt-

schaftlicher Herausforderungen als äußerst stabil. Gruppenweit blieb der Umsatz mit 1.991 Millionen Euro auf vergleichbarer Basis auf Vorjahresniveau.

„Im Jahr 2024 haben wir durch weitere Effizienzgewinne und Zuwächse in den Sparten unsere Resilienz noch einmal deutlich gesteigert. Dies beweist eindrucksvoll die Stärke und das Potenzial unserer Unternehmensgruppe. Durch den Ausbau strategisch wichtiger Marktpositionen konnten wir die Geschäftsentwicklung verbessern“, erklärt Saori Dubourg, Vorstandsvorsitzende (CEO) der Greiner AG.

„Einmal mehr hat uns die breite Aufstellung als Unternehmensgruppe zu Stabilität verholfen. Insgesamt ist der Umsatz mit 1,99 Milliarden Euro stabil auf Vorjahresniveau geblieben. Sowohl die Profitabilität als auch die Cash Flows konnten wir steigern. Zudem haben wir rund 129 Millionen Euro investiert, um für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet zu sein“, sagt Finanzvorstand Hannes Moser.

Staffelübergabe bei Raiffeisen

Mit 1. Mai übernahm Mag. Reinhard Schwendtbauer den Vorstandsvorsitz der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich und damit als Generaldirektor die Verantwortung über Österreichs größte Regionalbank.

„Es ist mir ein ganz besonderes Anliegen, Offenheit, Transparenz, Kommunikation und besonders gegenseitige Wertschätzung vorzuleben“, gewährte der neue Chef von Raiffeisen in Oberösterreich im Gespräch mit dem extra-blick Einblicke in sein Wesen, das sich auch in seinem Führungsstil widerspiegeln wird.

Ich möchte die Erfolgsgeschichte der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich weiterleben und weiterführen



Der neue Generaldirektor, der in Micheldorf aufgewachsen ist und 1991 an der HAK Kirchdorf maturiert hat, ist – mit einigen Unterbrechungen – seit 28 Jahren bei der Raiffeisenlandesbank OÖ tätig. „Ich bin sozusagen Zeitzeuge einer unglaublichen Erfolgsgeschichte, die wir – gemeinsam – in den letzten 125 Jahren geschrieben haben“, erklärt der 53-Jährige, der mit seiner Frau und den beiden Kindern in Leonding lebt.

Reinhard Schwendtbauer startete seine Karriere bei der RLB OÖ als Assistent des damaligen Generaldirektors Ludwig Scharinger und ging durch eine gute aber harte Schule. „Ich habe damals praktisch rundum die Uhr gearbeitet und dabei das Unternehmen bestens kennen gelernt“, erinnert sich der studierte Betriebswirt an seine Anfänge.

Nach einem Abstecher als geschäftsführender Gesellschafter eines Beratungsunternehmens kehrte der begeisterte Jäger 2012



Reinhard Schwendtbauer (rechts) folgt als Generaldirektor der RLB OÖ auf Heinrich Schaller

zu seinen beruflichen Wurzeln in die Raiffeisenlandesbank OÖ zurück und übernahm als Vorstand den wichtigen Beteiligungssektor mit damals fast 500 Firmenbeteiligungen, den Mag. Reinhard Schwendtbauer neu organisierte und bestens aufstellte.

Außerdem verantwortete er als Finanzvorstand der RLB OÖ auch die Bereiche Konzernrechnungswesen und Controlling.

Der Generaldirektor möchte die Erfolgsgeschichte der Raiffeisenlandesbank OÖ „weiterleben und weiterführen“, wie er betont: „Ich darf diese Verantwortung tragen, aber das ginge nicht ohne die Unterstützung der engagierten, tollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Raiffeisenbank in Oberösterreich. Gemeinsam haben wir es geschafft, eine der fünf Top-Banken Österreichs zu werden. Wir sind die größte Regionalbank in Österreich und stehen auf einem starken Fundament!“

HABEN SIE schon einmal daran gedacht,
PROSPEKTE mit dem extra-blick
ZU VERSENDEN?



Suchen Sie sich die gewünschten Orte aus – wir versenden Ihre Prospekte bereits ab einer Menge von 5.000 Stück – punktgenau in das von Ihnen gewünschte Gebiet.

Mit dem extra-blick kommt Ihre Prospektbeilage garantiert in ALLE HAUSHALTE. Auch in jene, die Massensendungen abbestellt haben.

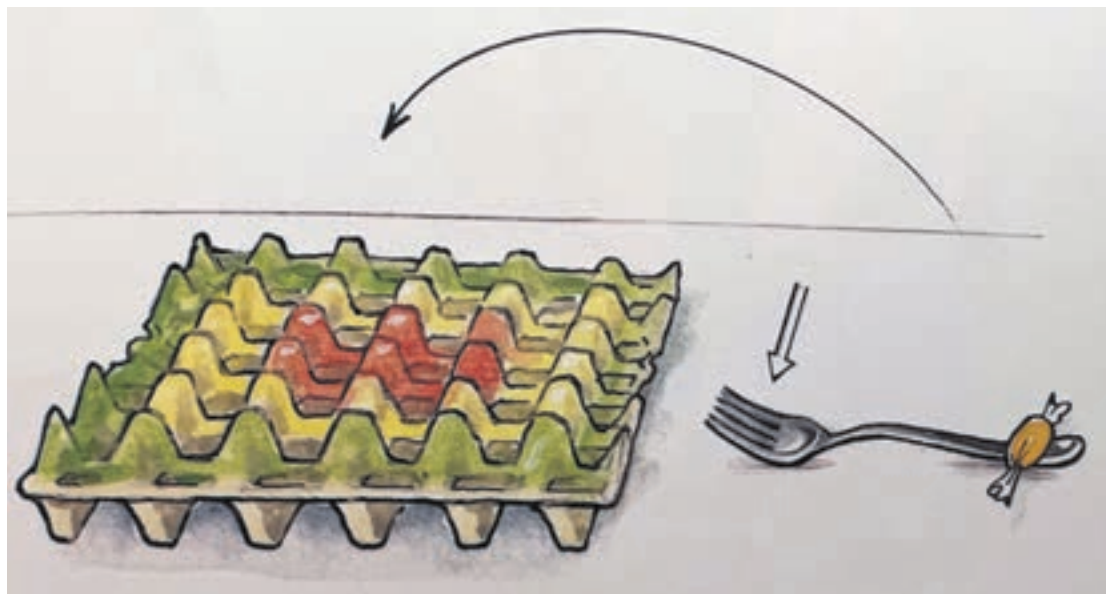
Rufen Sie uns an, wir informieren Sie gerne!
Tel.: 0664 18 40 757



JUNIORBLICK

sandra@extrablick.at

SPIEL UND SPASS MIT SANDRA STERNECKER



Schleudermaschine basteln

Das brauchst du dazu:

1 quadratischer Eierkarton

Deckfarben

Pinself

Eicheln, Haselnüsse,
Walnüsse, Zuckerl oder

Knöpfe als Wurfgegenstände

Eine Gabel als Abschussrampe

Wir bemalen den Eierkarton so, dass wir einen grünen Außenring, einen gelben Mittelring und ein rotes Zielfeld haben. Wir spielen reihum. Jeder hat eine Gabel vor sich liegen, deren Zinken zum Spielbrett hin und nach oben zeigen.

Der erste Spieler legt den Wurfgegenstand auf das Griffende der

Gabel und drückt die Zinken mit Schwung nach unten: Ssst, da saust der Gegenstand auch schon durch die Luft. Und wo landet er?

Drei, zwei oder ein Punkt

Wer ins Grüne trifft, bekommt einen Punkt, für Gelb gibt es zwei, und die rote Mitte bedeuten drei Punkte!

SCHLAU MEIER

1. Was bedeutet die römische Zahl XII?
2. Wie nennt man die Nasenlöcher eines Pferdes?
3. In welchem Land heißt danke „merci“?
4. Wie sagst du im Englischen zum Baum?
5. Kennst du den höchsten Berg Oberösterreichs?
6. Wie nennt man eine Person, die ein Buch schreibt?
7. Wie heißt die Hauptstadt von Norwegen?

LÖSUNG: 1. zwölf;
2. Nüstern; 3. Frankreich;
4. tree; 5. Dachstein; 6. Autor;
7. Oslo.

Leo & Lisa

Die Lehrerin weiß einfach nicht, was sie will!

Wieso?!?!

Gestern sagte sie, 3 plus 5 sind 8.
Heute sagt sie, 4 plus 4 sind 8.





Die Akko-Band v.l.:
Manuel Eckhart
aus Klaus, Michael
Plank aus Vorder-
stoder, Mareike
Berger aus Roß-
leithen, Lehrerin
Nicki Daelman,
Paul Brandl aus
Molln und Raphael
Raffener aus
Spital am Pyhrn.

Akkordeon ist ihre Leidenschaft

Veronique „Nicki“ Daelman ist eine Virtuosin auf dem chromatischen Knopfakkordeon. Die gebürtige Belgierin, die in St. Pankraz wohnt, gewann 26 nationale und internationale Meistertitel, 1983 krönte sich die Akkordeonistin zur Weltmeisterin.

„Die Musik ist mein Leben, das Akkordeon meine Leidenschaft!“, sagt Nicki Daelman, die der Liebe wegen nach Oberösterreich kam und seit 1990 an den Landesmusikschulen Windischgarsten, Molln und Kirchdorf derzeit etwa 40 Schülerinnen und Schüler am Tastenakkordeon, Knopfakkordeon, Keyboard und an der Melodica unterrichtet.

Bereits im Kindesalter im belgischen Ostflandern entlockte das Mädchen diversen Haushaltsgeräten Töne. Als Nicki am

Mein Instrument

Dachboden ein altes Akkorden entdeckte, da war sie nicht mehr zu bremsen.

Fleiß, Ausdauer und Zielstrebigkeit

Mit sechs Jahren wurde sie in die örtliche Musikschule aufgenommen. Nach drei Jahren Musiktheorie erhielt das Mädchen Klavierunterricht. Weil in der Musikschule damals noch kein Akkordeon angeboten wurde, erlernte Nicki das Akkordeonspiel bei einem Privatlehrer.

Nach drei weiteren Jahren wurde die außerordentlich begabte Musikerin an der Musikhochschule in Sint-Niklaas am Akkordeon und an der Orgel unterrichtet und schloss mit ausgezeichnetem Erfolg ab.

Durch Fleiß, Ausdauer und Zielstrebigkeit wurde Veronique Daelman zur gefragten Musette-Interpretin und brachte es in diesem Musikstil für Akkordeons bis zum Weltmeistertitel. Seit 1984 ist sie Mitglied des belgischen Autoren- und Komponistenverbandes, wo sie geprüft und ausgezeichnet wurde.

Veronique Daelman absolvierte zahlreiche Auftritte mit bekannten Bands und Interpreten wie Vader Abraham und seinen Schlümpfen, den Sonny Boys, den Bergvagabunden von Su, dem Akkordeonclub Jong Waasland und mit ihrer eigenen Tanzband „The Friends“.

„Melodie, Bass und Begleitung – mit diesem universell einsetzbaren Instrument kann man alle Stilrichtungen spielen und mit der richtigen Registerwahl den

passenden Sound für das jeweilige Stück finden“, kommt die 57-Jährige ins Schwärmen.

Ein Akkordeon mit Standardbass hat auf der rechten Melodieseite entweder Tasten oder Knöpfe und auf der linken Seite Knöpfe für die Bässe. Das Akkordeon funktioniert wie ein Blasinstrument. Durch ziehen und drücken des Balgs wird die Luft durch die Stimmzungen gepresst, dadurch entstehen Töne. Je nach Größe hat ein Akkordeon zwischen 48 und 120 Standardbässe und besteht aus verschiedensten Materialien wie Holz, Metall, Kunststoffe, Leder und Stoff – sogar Buntpapier, Wachs oder Glas kann man in bestimmten Teilen finden.

Das Hobby zum Beruf gemacht

Sehr stolz ist die verheiratete Mutter von zwei Söhnen auf ihre „Akko-Kids“ und die „Akko-Band“, die sich aus Schülerinnen und Schülern der Landesmusikschulen Windischgarsten, Molln und Kirchdorf zusammensetzen und mit denen sie fleißig probt. „Mein Beruf ist mein Hobby. Meine Schülerinnen und Schüler halten mich jung und deshalb denke ich noch lange nicht an die Pension!“

Thomas Sternecker

Veronique Daelman
(Mitte) mit ihren
„Akko-Kids“ – v.l.:
Raphael Raffener,
Tobias Raffener,
David Aspetzberger
und Jonathan Seles
aus Spital am Pyhrn
– die von ihr in der
LMS Windischgarsten
unterrichtet
werden.



Zwischen Tanzboden und



Heide-Lore Veits ist von Beginn an die Haus-Wirtin der Volkstanzgruppe. Josef Braunreiter ist heut der Obmann, Ehrenobmann Georg Rauscher wars vorher. Er ist auch Gründungsmitglied.



Wenns am Dienstagabend zum Volkstanzn wird im Weissenhof, dann rollt der Bauernkasten ganz einfach zur Seite.



Das erste Gruppenfoto der Volkstanzgruppe Micheldorf vor fünfzig Jahren.

Vor gut fünfzig Jahren hat es begonnen – mit einem Tanzkurs im Vorhaus vom Weissenhof. Zwei dutzend Burschen und Mädchen haben sich damals getroffen. Und die Volkstanzgruppe Micheldorf tanzt da bis heute - im Vorhaus.

Vor zehn Tagen ist in Micheldorf das Sensenschmiedemuseum eröffnet worden. Ein grauer Tag, kurz vorm Regnen. Im Hof vom Gradn drängen sich die Menschen. Und mittendrin drehen sich vier, fünf Paare im Tanz. Mit so viel Begeisterung, dass manche der Umstehenden am liebsten mittanzen möchten.

Was macht es aus, dass man nach fünfzig Jahren noch immer Freude am Tanzen hat?

Georg Rauscher, eines der Gründungsmitglieder und Ehrenobmann, sagt es so: „Da is zerst die Motivation, des Tanzen. Und nachher des z'sammsitzen und gmiatlich sein“.

Drum hats nach dem ersten Tanzkurs auch nicht lang gedauert und die Micheldorfer haben ihren ersten Auftritt - beim Feuerwehrball – im Gasthof Jobst. Dann wird geprobt – mit Volker

Derschmidt. Der universelle Musikant und Musikforscher sagt damals, er könne ja nicht jede Woche dabei sein: „Miassts eich selber in d Höh bringa“.

Mit dem Brauchtumsabend hat die Gruppe einen Anlass um neue Tänze zu lernen: Der Abend steht jedes Jahr unter einem anderen Motto – das kann eine Liedzeile sein oder ein Bundesland: Bis auf Wien und das Burgenland haben die Micheldorfer sich alle Bundesländer ertanzt.

Der Verein ist rasch gewachsen: „De ersten zwoanzg Jahr hams uns gnennt – de Heiratsvermittlung vo Micheldorf“, erinnert sich Georg Rauscher. An die zweihundertfünfzig Mädchen und Burschen haben bei der Volkstanzgruppe tanzen gelernt – von Frauenstein bis Steinbach am Ziehberg, von Oberschlierbach bis Steyrling.

An die hundert Tänze haben die Micheldorfer einstudiert – „und manchmal auch wieder vergessen“, sagt Obmann Josef Braunreiter. Den Salzburger Almtanz zum Beispiel, mit seinen achtunddreißig Figuren: zwei-, dreimal ist der aufgeführt worden. Zum Merken wars zuwenig.



Da sinds schon deutlich mehr - zehn Jahre nach der Gründung der Volkstanzgruppe.

Stöckelpflaster

Die Volkstanzgruppe hat sich dann auch in Sierning umgesehen beim Rudentanz zum Faschingsende. Seit 1986 ist jedes Jahr beim Rudenkirtag ein Traunviertler Landler aus dem oberen Kremstal zu hören. Und der wird mit viel Spannung erwartet, denn mit Gschichten aus Sierning können die Micheldorfer nicht aufwarten: „Wir ham immer auf offizielle Sachen, auf Politisches gehen müssen“.

So ein Tanzboden: Marmor - handwarm

Die Heide-Lore Veits ist in der Gaststube im Weissenhof wohl die erste, die spürt, ob eine Landler-Strophe auch sitzt – „wenn i da eane Lachsälven hör“. Und weil der Weissenhof als Probenlokal so wichtig ist, haben die Volkstänzer auch so lang auf die Familie Veits eingeredet, bis es bei einer Renovierung eine Fußbodenheizung getragen hat fürs Vorhaus. Nur mittendrin muss ein Fleckerl kalt bleiben – da kommt das Gewölbe der Kellerdecke bis knapp unter die Fußbodenplatten.

Übrigens hat zur Volkstanzgeschichte auch eine Micheldorferin viel beigetragen: Hermine

Kobler-Zeitlinger stammt aus der Familie des Sensengewerken Ludwig Zeitlinger in der Schmidleithen in Leonstein. Ab den 1920er Jahren betreibt sie beim Ober-Haendl in Micheldorf eine Fremdenpension. Sie interessiert sich für Volkstänze, gründet Tanzgruppen und Trachtengruppen. Und sie zeichnet Tänze wie den Traunviertler Landler auf.

Der ist vielleicht auch zu hören beim Jubiläumsfest der Volkstanzgruppe Micheldorf – am Samstag 31. Mai und am Sonntag im Freizeitpark Micheldorf. Da gibt's am Samstag eine Party mit den Pankrazer Musikanten und „Die Unbrassbaren“ und eine Mitternachtseinlage.

Am Sonntag ist ab 10 Uhr Frühschoppen mit Kremstal Blech. Gastgruppen gibt's zu sehen mit ihren besten Tänzen und Choreografien. Dazu ein Kinderprogramm und ein Schätzspiel.

Und Gelegenheit ist zum gemeinsamen Tanzen – offenes Volkstanz mit der Kirchdorfer Tanzmusi: Polka, Boarisch, Walzer und mehr.

Das Programm finden sie unter www.volkstanzgruppe-micheldorf.at

Franz X. Wimmer



Volker Derschmidt – Musiker, Musikforscher und Tanzlehrer: Ab den 1970er Jahren hat er der Volkstanzgruppe Micheldorf vielfältig geholfen.

Ohne Spielmann geht gar nix

Als die Volkstanzgruppe Micheldorf sich im Weissenhof zusammenfindet, so um das Jahr 1973, da ist dort noch gar kein Wirtshaus, sagt Heide-Lore Veits. Ihr Mann Ernst holt den ersten Spielmann der Gruppe noch für jeden Proben-Abend aus Nußbach ab. Und als der Franz, der heutige Spielmann dazu kommt, da will der lieber selber tanzen als den anderen aufspielen: „Aber mir ham ihn überredt“. Der Spielmann ist bis heute der Drehpunkt der Gruppe: zwei, drei Tänzer lassen sich entbehren, der Musikant nicht.



Fünfzig Jahre Volkstanzgruppe Micheldorf: Am Wochenende vor Pfingsten – am 31. Mai und am 1. Juni – wird im Freizeitpark Micheldorf Jubiläum gefeiert.



Bei ihm dreht sich



Im hochmodernen OÖN-Newsroom v.l.: Sportredakteur Raphael Watzinger mit Ex-LASK-Trainer Thomas Sageder, Blau-Weiß Linz-Coach Gerald Scheiblehner und Günther Mayrhofer, einem Kollegen aus der OÖN-Sportredaktion.



Sektionsleiter Raphael Watzinger und der Sportliche Leiter Ewald Hollinger geben bei Union Schlierbach die Richtung vor. Seit acht Jahren halten sich die Fußballer in der Bezirksliga, stiegen 2022 sogar für ein Jahr in die 2. Landesliga auf. Das kam einem Fußball-Märchen gleich, weil in Schlierbach im Gegensatz zu anderen Vereinen kein einziger Spieler auch nur einen Cent verdient.



Raphael Watzinger mit Tochter Amelie Linnea (8) – seinem „Sonnenschein“ – im Pressekonferenz-Raum im Stadion von Blau-Weiß Linz.

Der Fußball spielt im Leben von Raphael Watzinger eine Hauptrolle. Der Micheldorfer arbeitet als Sportredakteur bei den Oberösterreichischen Nachrichten (OÖN) und ist mit Bundesligakickern und Trainern auf Du und Du. In seiner Freizeit engagiert sich der 32-Jährige ehrenamtlich als Sektionsleiter bei den Fußballern von Schlierbach.

Bereits als Bub spielte Raphael Watzinger mit Papa Rudi und Mama Gabi in der Puppenbühne „Liliput“ und war auch bei den Aufzeichnungen von Kasperl und Hopsi fürs Fernsehen live dabei. Seine zweite große Leidenschaft war der Fußball.

Mit neun Jahren begann der Knirps seine Karriere im Nachwuchs von Micheldorf. 2010 wechselte der beinharte Verteidiger zur Union Schlierbach, zwei Jahre später begann er bei den Stiftskickern als Trainer im Nachwuchsbereich zu arbeiten. „Das hat mir sofort total Spaß gemacht. Mir war immer wichtig, nicht nur die besseren Spieler zu fördern, sondern auch die nicht so talentierten Jungs mit Spaß dabei zu haben.“ Viele seiner ehemaligen Schützlinge sind heute Leistungsträger in der Schlierbacher Kampfmannschaft.

Während der Schulzeit im Stiftsgymnasium Schlierbach stellte sich rasch heraus, dass ihm Sprachen eher liegen als Zahlen. „Schon damals war mir klar, dass ich Journalist werden möchte.“ Mit 15 Jahren verfasste Raphael Watzinger als freier Mitarbeiter einer Regionalzeitung erste Berichte über die Fußballteams aus dem Bezirk Kirchdorf.

Nach der Matura machte er sein Hobby zum Beruf. 2012 wurde der Micheldorfer in die Journalisten-Akademie der OÖ Nachrichten aufgenommen und erfuhr dort zwei Jahre lang eine umfangreiche Ausbildung. Seit 2024 verstärkt Raphael Watzin-

Seitenwechsel

ger die sechsköpfige Sportredaktion der größten Tageszeitung in Oberösterreich.

„Zu Beginn habe ich über alle möglichen Sportarten – von Tischtennis über Billard bis zum Pferdesport – geschrieben.“ Rasch hat sich aber in der Redaktion herauskristallisiert, dass Kollege Watzinger beim Fußball am besten aufgehoben ist. Seit Jahren begleitet er Bundesligist Blau-Weiß Linz und Zweitligist SV Ried journalistisch, außerdem ist Raphael Watzinger für die Unterhaus-Beilage verantwortlich, die jeden Montag in den OÖN erscheint. „In meinem Job kann ich meine Liebe zum Fußball total ausleben!“

Arbeiten, wenn die Kollegen heimgehen

An den Tagesrhythmus eines Sportjournalisten musste sich Raphael Watzinger erst gewöhnen. „Am Vormittag tut sich in der Sport-Welt sehr wenig, wir laufen erst am Nachmittag oder am Abend zur Bestform auf, da kanns manchmal auch ganz schön stressig werden, wenn es darum geht, die Abendspiele noch ins Blatt zu bringen.“ Wenn Kollegen anderer Ressorts bereits nach Hause fahren, gehts für die Sportredakteure im neuen Newsroom der OÖN, der zu den modernsten in Europa zählt, erst so richtig los.

Der Sportjournalist trifft regelmäßig Persönlichkeiten, die man sonst nur aus dem Fernsehen kennt. Besonders freuen ihn aber jene Geschichten, die er als Erster exklusiv mit den Lesern teilen kann. Dazu gehören auch besonders berührende Reportagen aus dem Fußball-Unterhaus – zum Beispiel über Pettenbach-Trainer Rainer Kühner oder Pregarten-Kicker Markus Blutsch, die nach

fast alles ums runde Leder

schweren Krankheiten wieder den Weg zurück zum Fußball gefunden haben. „Die Gespräche mit ihnen waren auch für mich sehr inspirierend.“

Spiele organisieren, Rasen mähen und Linien ziehen

Seit 2017 ist Raphael Watzinger Sektionsleiter der Schlierbacher Fußballer. „Die Aufgaben werden immer mehr. Das umfasst die Organisation des Spielbetriebes für Kampfmannschaft und Nachwuchsteams genauso wie die Sponsorensuche und die Organisation von Trainingslagern und Teambuilding-Maßnahmen“, erzählt der engagierte Funktionär. „Es gibt wohl nichts, was ich noch nicht gemacht habe. Ich habe Bekanntschaft mit dem Rasenmäher-Traktor gemacht und die Linien des Spielfeldes nachgezogen.“

Sowohl am Profi-Fußball, über den er schreibt, und am Amateurbereich, in dem Raphael Watzinger ehrenamtlich tätig ist, schätzt der Micheldorfer, „dass man in eine starke Gemeinschaft integriert ist. „Als ich in meinem Leben eine schwierige Phase durchgemacht haben, waren meine Freunde im Fußballverein ein wichtiger Anker. Das werde ich nie vergessen und deshalb möchte ich dem Verein als Sektionsleiter etwas zurückgeben.“

Die knappe Freizeit abseits des Fußballs gehört – neben Kartenabenden mit Freunden, die ihn schon sein Leben lang begleiten – seiner Freundin Laura und Tochter Amelie (8). „Da mein Papa sehr früh verstorben ist, hat die Zeit mit meiner Familie für mich vielleicht eine noch größere Bedeutung, als für andere.“

Thomas Sternecker



Raphael Watzinger bei der Arbeit im Stadion von Bundesligist Blau-Weiß-Linz.



WIRTSCHAFTS-LANDESRAT
VON OBERÖSTERREICH



BODEN SCHÜTZEN. ZUKUNFT ERMÖGLICHEN.

Oberösterreich hat sich ein klares Ziel gesetzt:

Wir gehen mit unserem Boden sparsam um und ermöglichen gleichzeitig eine positive Weiterentwicklung unseres Landes. Damit **Familien Wohnraum schaffen** und **Betriebe sich ansiedeln** und **Arbeitsplätze schaffen** können. Zugleich schützen wir unser Grünland mit einem konkreten Maßnahmenpaket.

Mehr Infos:

www.wirtschaftslandesrat.at





Top in Form

Mag. Uta Karl-Gräf
Sportwissenschaftlerin

Achillessehne im Fokus!

Die Achillessehne ist die stärkste Sehne des menschlichen Körpers und spielt eine zentrale Rolle bei allen Bewegungen des Fußes – vom Abrollen bis zum kraftvollen Abstoßen, sowie auch beim Laufen oder Springen. Sie verbindet die Wadenmuskulatur mit dem Fersenbein und hält besonders bei sportlicher Aktivität enormen Belastungen stand. Entsprechend häufig treten Schmerzen in diesem Bereich auf, insbesondere beim Laufen, sowie in Sportarten mit raschen Bewegungswechseln. Primäre Ursache für Schmerzen ist die Überlastung. Plötzliche Steigerungen im Trainingsumfang oder -intensität, Bergauflaufen, Sprints oder Training auf hartem Untergrund, zählen zu den klassischen Auslösern. Neben einer zu kurzen Regeneration zwischen den Einheiten, können aber auch Fehlstellungen der Füße, die zu einer ungleichmäßigen Belastung der Sehne führen, sowie eine verkürzte Wadenmuskulatur oder ein Ungleichgewicht zwischen Waden- und Schienbeinmuskulatur, eine Rolle spielen. Falsche Lauftechnik und Schuhwerk ohne ausreichende Dämpfung oder Stabilität, verstärken diese Problematik. Zusätzlich nimmt die Elastizität der Sehnen im Alter ab, was sie leider anfälliger für Mikroverletzungen macht.

Welche Maßnahmen können wir nun präventiv setzen, um unsere Achillessehnen gesund zu halten: Ein gezieltes Aufwärmprogramm vor dem Training erhöht die Durchblutung und bereitet Sehnen und Muskulatur auf die Belastung vor. Regelmäßiges Dehnen der Wadenmuskulatur erhält deren Flexibilität und senkt die Spannung auf die Sehne. Trainingsumfang und -intensität sollten nur schrittweise erhöht werden. Ruhezeiten einhalten! Laufschuhe mit guter Dämpfung und ausreichender Stabilität benutzen und bei Fußfehlstellungen unbedingt Rat bei einem Orthopäden einholen. Ein Aufbau der Wadenmuskulatur, sowie ein Training zur Stabilisierung der Beinachsen, beugen muskulären Dysbalancen vor. Sind bereits Probleme vorhanden, können folgende Übungen helfen:

Das exzentrische Fersenheben auf der Treppe, mit dem Ziel, die Wadenmuskulatur zu stärken und die Achillessehne zu entlasten: Stelle dich mit den Zehenballen auf eine Treppenstufe oder eine stabile Erhöhung. Die Fersen hängen in der Luft. Drücke dich mit beiden Füßen nach oben in den Zehenstand. Verlagere das Gewicht auf das betroffene Bein. Senke die Ferse des belasteten Beins langsam und kontrolliert unter das Niveau der Stufe ab. 12–15 WH, 2–3 Sätze pro Tag. Wichtig: Immer mit beiden Beinen nach oben drücken, das Absenken erfolgt nur mit dem schmerzenden Bein. Es darf ein leicht ziehender Schmerz spürbar sein, aber nicht mehr. Die Fußwippe führt zur Verbesserung der Sehnengleitfähigkeit bei Steifheit: Setze dich auf einen Stuhl, das betroffene Bein steht mit dem ganzen Fuß am Boden. Hebe langsam die Ferse, bis du auf dem Fußballen stehst. Senke die Ferse dann wieder zum Boden. Danach: Ferse am Boden lassen und den Vorfuß langsam anheben. Wechsle die Bewegung wie bei einer Wippe – langsam und kontrolliert. 15–20 WH, 2–3 Sätze täglich.

Fußballmärchen

Nach dem 3:1-Erfolg im Spitzenspiel gegen Titelaspirant Andorf/Sigharting lachen die Kicker der Union Gschwandt von der Tabellenspitze der Landesliga West und haben gute Chancen, als Meister in die OÖ Liga aufzusteigen. Der ganze Ort ist derzeit fußballverrückt!



Michael Hintenaus,
Sektionsleiter

Nicht einmal 3.000 Einwohner leben in Gschwandt bei Gmunden. Mehr als 500 Fans waren vergangenes Wochenende am Fußballplatz live dabei, als Tarik Ramakic mit einem Hattrick den 3:1-Erfolg gegen Andorf/Sigharting fixierte und sein Team an die Tabellenspitze schoss. Von „Fußball-Märchen“ bis „Wunder von Gschwandt“ reichen die Superlativen für diesen unglaublichen Höhenflug.

Das hat's in Gschwandt noch nie gegeben

„Wir haben einen tollen Lauf, soetwas kann man nicht erwarten oder gar planen“, strahlt Sektionsleiter Michael Hintenaus mit der Frühlingssonne um die Wette. „Wir sind ein familiär geführter, ländlicher Verein, haben einen guten Kader, die Burschen sind

eine eingeschworene Einheit“, versucht er die Gründe für diesen sensationellen Erfolg in Worte zu fassen. Als Michael Hintenaus die Fußballer 2016 als Sektionsleiter übernahm, spielte Gschwandt in der 1. Klasse. 2018 schaffte man den Aufstieg in die Bezirksliga, 2022 gelang dann sogar der Sprung in die Landesliga West, was einer Sensation gleich kam. Mit dem Ziel, solange wie möglich die Klasse zu halten, startete Gschwandt in Oberösterreichs zweithöchste Spielklasse.

2023 übernahm mit Lukas Huemer ein Trainer die Kampf-



Mit Kapitän Daniel Hufnagl zieht ein Eigenbauspeler im Mittelfeld von Union Gschwandt die Fäden.

in Gschwandt geht weiter

mannschaft, der selbst in Gschwandt mit dem Fußballspielen begonnen hat, aufgrund von Verletzungen aber früh an die Seitenlinie wechselte. Mit gerade einmal 33 Jahren ist er der mit Abstand jüngste Cheftrainer in der gesamten Landesliga und einer der jüngsten in Oberösterreich.

Sein verlängerter Arm am Spielfeld ist mit Mittelfeld-Regisseur Daniel Hufnagl ebenfalls ein Eigenbauspieler. „Mehr als die Hälfte unseres Kaders kommt aus dem eigenen Nachwuchs, das ist für einen Landesliga-Verein sehr beachtlich“, weiß Sektionsleiter Michael Hintenaus.

Im Angriff sorgen Tarik Ramakic und Miroslav Antonov – ein 39 Jahre alter Ex-Profi – für Tore am Fließband. Beide haben in dieser Saison bereits vierzehn Mal eingewechselt. „Unsere große Stärke ist aber ein starkes Kollektiv“, weiß Michael Hintenaus.

Was ein Aufstieg in die OÖ Liga für Gschwandt bedeuten würde? „Wir haben überhaupt keinen Druck, können befreit drauf los spielen. Wenn wir am Ende oben stehen, sagen wir auch nicht nein“, betont der Sektionsleiter, wohl wissend, dass ein Antreten in Oberösterreichs höchster Spiel-

klasse für einen kleinen Verein wie Union Gschwandt eine Riesen-Herausforderung bedeuten würde. Aber bis es – vielleicht – soweit ist, stehen noch fünf schwere Spiele am Programm. Das nächste bereits diesen Freitag um 19.45 Uhr in Pettenbach.

Ohne Erfolgstrainer in die neue Saison

Egal, ob die Kicker aus Gschwandt den Aufstieg schaffen, die kommende Saison werden sie unter einem neuen Trainer bestreiten. Erfolgsscoach Lukas Huemer wird nach dieser Saison zu Weißkirchen in die OÖ Liga wechseln und dort – hoffentlich – auf seine Ex-Schützlinge treffen. Die werden ab Sommer von Kiril Chokchev betreut, der in der Vergangenheit Gmunden und Schwannstadt trainierte.

Ob Landes- oder OÖ Liga – Sektionsleiter Michael Hintenaus würde sich in der nächsten Saison gerne wieder ein Derby gegen Lokalrivalen Gmunden mit über tausend Fans wünschen. Dafür gibts zwei Szenarien: Entweder Gschwandt schafft den Aufstieg, oder Gmunden steigt in die Landesliga ab ...

Thomas Sternecker



Das Betreuersteam – v.l.: Physio Hubert Gillesberger, Cheftrainer Lukas Huemer, Co-Trainer Andreas Gillesberger und Torwarttrainer Joachim Wallner – hat früher selbst in der Kampfmannschaft in Gschwandt Fußball gespielt.



Durchwegs mehr als 500 Zuschauer sorgen in der Mairhuber-Arena vor der beeindruckenden Kulisse des Traunsteins bei den Heimspielen für ausgelassene Stimmung.



Kabinenparty mit Selfie: Die Kicker aus Gschwandt surfen derzeit auf einer Erfolgswelle und führen die Tabelle der Landesliga West an.



Tarik Ramakic schoss Gschwandt mit einem Hattrick gegen Andorf/Sigharting an die Tabellenspitze und zog mit 14 Toren mit Sturmkollege Miroslav Antonov gleich.

PANEUM
WUNDERKAMMER DES BROTES

● Sumerauerhof
●: St. Florian

**GRUPPEN-
ANGEBOT**

Mai-Oktober
Di-Sa
10:00-16:00

PANEUM ASTEN & SUMERAUERHOF ST. FLORIAN

Zwei Ausflugsziele zum Erlebnispreis!

Treten Sie ein in die Wunderkammer des Brotes – das PANEUM!

Erleben Sie landwirtschaftliche Tradition, kulturelles Erbe und
moderne Wissensvermittlung am Sumerauerhof! Jetzt Kombiticket sichern!

PANEUM – Wunderkammer des Brotes

Kornspitzstraße 1 / 4481 Asten / Österreich
T +43 7224 8821 400 / empfang@paneum.at

www.paneum.at

SUMERAUERHOF St. Florian

Samesleiten 15, 4490 St. Florian
+43 (0)732 7720 522 22 / Mo – Fr 09:00 – 15:00
kulturvermittlung@oelkg.at

www.oekultur.at

oö
LANDES-KULTUR
GMBH



backaldrin®